Bavar.
1912
m

Die

berühmten

# ggendorfer Höhlen

in der

## Fränkischen Schweiz.

Der sichere und kundige Führer durch die lieblichen Gefilde der Fränkischen Schweiz, sowie zu den sehenswerthesten Tropfstein-Höhlen Norddeutschlands,

von

Edwin Müller.

Mit einem Panorama vom Adlerstein und einer Münzvergleichungstabelle.

Leipzig, 1850.
Verlag von Karl Hottenroth.

1912 m

<36602241370011

<36602241370011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Die

berühmten

# Muggendorfer Höhlen

in der

## Fränkischen Schweiz.

Der sichere und kundige Führer durch die lieblichen Gefilde der Fränkischen Schweiz, so wie zu den sehenswerthesten Tropfsteinhöhlen Norddeutschlands,

von

**Edwin Müller.**

Mit einem Panorama vom Adlerstein.

Leipzig, 1850.

Verlag von Karl Hottenroth.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

# Vorwort.

Der Beifall, welchen die bereits von mir verfaßten Führer durch mehre der schönsten Gebirgsgegenden Deutschlands gefunden haben, spornte mich an auch diesem vorliegenden Schriftchen den größtmöglichsten Fleiß zu widmen, um es für den Reisenden so praktisch wie möglich zu gestalten. — Im Vorworte, welches daher Niemand überschlagen sollte, biete ich dem Leser so manchen nützlichen Wink, setze sodann den äußerst wohlthätigen Nutzen, welchen sowohl das Reisen im Allgemeinen, sowie besonders in Gebirgsgegenden gewährt, ausführlich auseinander, gebe eine kurze geographische und statistische Skizze der Fränkischen Schweiz und führe endlich meine Leser durch die lieblichen Gefilde dieser herrlichen Gegend, sowie zu den sehenswerthesten der vielen hier befindlichen Tropfsteinhöhlen. —

Die von mir verfaßten und bis jetzt erschienenen Führer leiten den Freund der Natur durch 1) das Harzgebirge, das sich durch eine Fülle romantischer Thäler und herrlicher Aussichtspunkte auszeichnet, in dem Brocken (3600 F. hoch) am höchsten erhebt und in seiner wildesten Felsenpartie, der Roßtrappe, seinen Glanzpunkt findet; 2) die Goldene Aue nach dem Kyffhäuser. Hier wird der Reisende in den lieblichen Thälern der Unstrut und Helme, nächst den vielen merkwürdigen Rui-



Digitized by Google

nen, von denen ich nur die berühmte Kirchenruine Memleben erwähne, so viele auch in der Geschichte hervorragende Punkte, welche oft die lieblichste Aussicht gewähren, berühren, als Freiburg; die alte thüringische Königsfeste, Burgscheidungen; die kaiserliche Pfalz Memleben; den grauen Wendelstein; die berühmten Klosterschulen Roßleben und Donndorf; die alten Sachsenburgen; Frankenhausen und die alte Kaiserburg Kyffhausen nebst der Rothenburg. Diese Partie läßt sich leicht mit einer Harzreise verbinden, da der Harz mit seiner Süd-Grenze nur wenige St. von dem Kyffhäuser entfernt ist; 3) den Thüringerwald, dessen Hauptreiz in seinen vielen fast unübertroffenen Thälern besteht, dessen Höhen jedoch auch reiche Aussichten gewähren. Die reizenden Naturparke zu Reinhardsbrunn und Altenstein werden einen Jeden überraschen und die romantische Lage so vieler Orte gewiß mit hohem Vergnügen erfüllen. Zur Erhöhung seiner Reize tragen die vielen hier gelegenen Fürstensitze, als zu Weimar, Rudolstadt, Schwarzburg, Reinhardsbrunn, Altenstein, Wilhelmsthal, Eisenach, Gotha, Coburg und Meiningen nicht wenig bei, und mit heiliger Scheu wird Jeder die altehrwürdige, classische Wartburg betreten; 4) Dresden und die Sächsische Schweiz nach der Lausche und dem Oybin bei Zittau. Der Ruf von Dresdens ausgezeichneter Lage, wie seiner vielen werthvollen Sammlungen und die Naturschönheiten der Sächsischen Schweiz sind so bekannt, daß ich fast gar Nichts erst zur Empfehlung dieser Partieen zu erwähnen nöthig habe. Die Sächsische Schweiz enthält außer der weltberühmten Bastei noch eine Fülle der reizendsten Punkte, welche gewiß den Freund der

Digitized by Google

Natur mit hoher Wonne erfüllen werden. Von den andern Aussichtspunkten erwähne ich nur den Waizdorfer Berg, den Brand, den großen Winterberg, den Schneeberg und den Papststein, und von den Thälern den Liebethaler-, Amsel-, Biela- und den Uttewalder Grund. Eigenthümliche Felsbildungen, zu denen namentlich der Moritzstein, das Prebischthor, der Arnstein und der Kleinstein gehören, treffen wir fast überall an. Die romantische Lage so vieler Orte wird den Wanderer entzücken und die Besichtigung der starken Bergfestung mit Bewunderung erfüllen. Da durch die Eisenbahnverbindung der Rückweg von Zittau nach Dresden ungemein verkürzt ist, habe ich in diesem Schriftchen auch die Umgebung Zittaus, als namentlich die Lausche und den höchst sehenswerthen Oybin, die nur einige Stunden noch von den Ost-Punkten der Sächsischen Schweiz entfernt sind, mit aufgenommen und glaube dadurch dem Wunsche vieler Reisenden zuvorgekommen zu sein und 5) das Riesengebirge. Von seinen vielen herrlichen Aussichtspunkten erwähne ich nur das Heufuder, die Hochsteine, die zahlreichen Stellen auf dem Kamme des Hohen Riesengebirges, von denen aus man eine vielseitige Ansicht, namentlich des Hirschberger und Schmiedeberger Thales, erhält, als die Schneegrubenränder, die Kleine Sturmhaube, die Teichränder und die Riesenkoppe, die Gräbersteine, den Kynast, den Scholzenberg bei Warmbrunn und den Cavalierberg bei Hirschberg, den Prudel- und den Stangenberg bei Stohnsdorf, den Falkenberg bei Fischbach, den Ameisenberg bei Buchwald, die Friesensteine, die Heuscheuer, den Schneeberg und den Altvater, die Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, Schloß Fürstenberg und den



Digitized by Google

Bobtenberg. Manch' ſchönes Thal wird man auf dieſer Tour berühren und groteske Felsbildungen an vielen Orten antreffen. Die reizende Lage ſo vieler Orte wird überraſchen, ſo manche Burgruine wird in die Vorzeit verſetzen und in den Bädern wird man das Treiben der Gegenwart kennen lernen. Das Ohr wird ſich ſehr oft an dem Donnergetön der vielen anzutreffenden Echos ergötzen und das Auge an den zahlreichen Waſſerſtürzen der Gebirgsflüſſe ein entzückendes Schauſpiel erhalten. Denn keine der andern Gebirgsgegenden Norddeutſchlands hat ſo viele und ſo großartige Waſſerfälle wie das Rieſengebirge aufzuweiſen. Der deutlichen Ueberſicht wegen führe ich ſie einzeln an: 1) der Hohe Fall des Wüttigbaches bei Haindorf; 2) der Waſſerfall in der Nähe des Badehauſes zu Flinsberg; 3) der Kochel-, 4) Zacken-, 5) Elb-, 6) Pantſche-, 7) Pudel- und 8) Aupe-Fall; 9) der Hainfall bei Giersdorf; 10) der Adersbacher-, 11) der Wölfels-, 12) der Huhfahl, 13) Mora- und 14) Oppa-Fall. —

Nächſtens wird noch ein Schriftchen über die Inſel Rügen von mir erſcheinen, wie ich überhaupt zu allen ſchönen Gebirgsgegenden Deutſchlands ſobald es mir die Zeit erlaubt, dergleichen Führer zu liefern gedenke. Hier will ich nun im Voraus namentlich alle Diejenigen, welche jeden Sommer eine oder einige Fußtouren zu machen gewohnt ſind, auf dieſe herrliche Excurſion nach der Inſel Rügen aufmerkſam machen. Ihrer hohen Naturreize wegen, die jedoch mit Ausnahme der ſchroffen Kreidefels-Küſten mehr idylliſcher Natur ſind, wurde ſie zwar jetzt ſchon jährlich von einer Unzahl Reiſenden durchpilgert. Es waren

Digitized by Google

dieß aber am häufigsten die Bewohner der Sandsteppen Norddeutschlands; die Eisenbahnen haben die Insel jedoch auch dem übrigen Deutschland um Vieles genähert, so daß die Zahl ihrer Besucher sich in nächster Zeit gewiß verdoppeln wird. — Sie verdient es aber auch; und kann man in 4—5 Tagen alle Hauptpunkte der Insel bereisen. Dazu kommt noch das Leben und Treiben zur See, die eigenthümliche Sitte, Sprache und Tracht der Bewohner, die uns in ein ganz fremdes Land versetzt und alles Außergewöhnliche erhöht bekanntlich den Genuß einer Reise. So wird namentlich das Meer auf den Binnenländer einen großartigen Eindruck machen. — Der beigegebene Situationsplan, den ich der leichteren Verständniß halber mit dem Namen Panorama bezeichnete, erleichtert ungemein die Orientirung in der zu schauenden Gegend. Diese Panoramen geben zwar nur die am meisten in die Augen fallenden Gegenstände, als Berge, Städte, Dörfer ꝛc., an, sind dadurch aber gerade weit übersichtlicher, als wenn alle hier zu schauenden Punkte darauf angegeben wären. Den Meisten wird es genügen, wenn sie durch das Panorama über Alles, was Ihnen gerade in die Augen fällt, Auskunft erhalten. Hätten wir Alles, wie jedes Dorf, jeden Hügel und kleineren Berg darauf aufgenommen, so würde nicht nur das Auge in der Aufsuchung eines gewählten Gegenstandes sehr ermüdet werden, sondern wir wären auch aus Mangel an Platz gezwungen gewesen, die Namen der verzeichneten Gegenstände auf einem besonderen Blatte zu geben und hätten sie nur durch Ziffern auf dem Panorama ausdrücken können, was die Aufsuchung wieder ungemein erschwert.

Digitized by Google

Da die Meisten auf ihrer Lustreise gern eine Charte zur noch übersichtlicheren Orientirung mitnehmen, habe ich auch eine gute Charte beigefügt; die Einrichtung jedoch so getroffen, daß man das Schriftchen auch ohne Charte erhalten kann. Nur hat man sich diese, wie jede auf einer Reise zu benutzende Charte, auf Leinwand (kostet nur 4 — 5 Sgr.) aufziehen zu lassen, um sie nicht bald durch das öftere Auf- und Zuschlagen schadhaft zu machen. — Die Hauptsache ist, daß wir uns schon vor dem Antritte unserer Reise mit der Lage der ganzen zu bereisenden Gegend bekannt machen. Zu diesem Zwecke nehmen wir dieses Schriftchen und die Charte zur Hand und orientiren uns so zu Hause schon mit der ganzen Tour. Wir bereiten uns dadurch nicht nur einen Vorgenuß der Reise und verschaffen uns gewiß einen höhern Genuß und Nutzen von derselben, sondern werden vielleicht auch oft noch bei dieser Vorbereitung einen nur für uns persönlich interessanten Ort entdecken, dem wir auf unserer Wanderung so nahe kommen, daß wir den kleinen Umweg nicht zu scheuen brauchen, um einen alten Freund oder dergl. einmal zu besuchen. — Mitnahme. Um meinen Lesern auch beim Einpacken behülflich zu sein, zähle ich hier alle auf die Reise mitzunehmenden Gegenstände einzeln auf, die Sie dann in eine leichte, umhängbare Tasche zu bringen haben. Wir nehmen jedoch so wenig, wie möglich mit, um uns, des Tragens ungewohnt, nicht unnöthiger Weise zu belästigen. Das Nothwendigste besteht in Folgendem: 1) Ein gutes Fernrohr, da man an den wenigsten Orten ein solches antrifft. 2) Ein leicht transportabler Compaß, der auf Reisen überhaupt sehr zweckmäßig ist. (Die kleinste Sorte von der Größe

Digitized by Google

eines kleinen Medaillons kostet bei Osterland in Leipzig und wohl auch bei jedem andern Mechanicus 15—20 Sgr. Zweckmäßiger ist jedoch ein größerer, von der Größe einer Cylinderuhr, mit Arretirung à 1½—2 Thlr.) Alle, welche noch nicht mit dem Gebrauche des Compasses vertraut sind, muß ich darauf aufmerksam machen, daß die nördliche Spitze der Magnetnadel nicht den reinen Norden anzeigt, sondern vermöge Tellurischer Einflüsse bei uns, etwas nach Westen zu abweichend, nach Nord-West-Nord weist. Diese Abweichung ist jedoch auch auf dem Compasse durch einen Pfeil angedeutet, der wahre Norden dagegen, der sich nach der etwas nach Westen abweichenden Stellung der Magnetnadel ausweist, durch den Buchstaben N. (Nord) angezeigt. Suchen wir also den reinen Norden einer Gegend, so drehen wir den Compaß so lange herum, bis der auf dem Compasse angedeutete Pfeil in gleicher Richtung mit der spielenden Magnetnadel steht; von der (blauen) Spitze der Nadel rechts hin werden wir dann in der Richtung des auf dem Compasse angebrachten N. (Norden) den reinen Norden dieser Gegend finden. 3) 1—2 Stück Hemden. 4) Einige Paar Strümpfe und ein Paar Babuschen, welche im Nachtquartier oft sehr willkommen sind. (Statt derselben nehme ich ein Paar leichte, bequeme Gehschuhe mit, deren man sich auch nöthigenfalls, wenn durch das Bergsteigen die Stiefeln Oeffnungen erhalten haben sollten, statt dieser dann bedienen kann). 5) 1 Paar Taschentücher. (Von Wäsche nehme ich auf meinen Fußtouren so wenig, wie möglich mit, da man dieselbe in jedem Nachtquartier waschen lassen kann). 6) 1 Haarkamm. 7) 1 kleine Haarbürste. 8) 1 Zahnbürste. 9)

Digitized by Google

1 kleine Kleiderbürste. 10) 1 Stück Seife. 11) 1 Stück Bindfaden. 12) 1 Nähnadel und etwas Zwirn. 13) 1 Taschenmesser. 14) 1 Schnellfeuerzeug aus Vorsicht für die Nacht im Gasthause (Raucher außerdem noch 1 Taschenfeuerzeug mit Reibschwamm). 15) Cigarren oder Taback. 16) 1 Paßkarte. 17) Reisebuch und Charte der betreffenden Gegend. 18) Geld den Tag zu 1—1½ Thlr. angeschlagen für die, welche weniger bedürfen; zu 2 Thlr. angenommen für die, welche sehr gut leben wollen, da das Leben hier sehr billig ist. 19) Rhabarberpulver, etwa für 2—3 Sgr., um doch etwas bei sich zu haben, wenn durch Erkältung oder dergl. Coliken entstehen sollten. Man nimmt dann davon täglich mehre Male 1 Messerspitze und läßt sich eine Tasse Chamillenthee bereiten. Denn es ist zu traurig, wenn man fern von der gewohnten ärztlichen Hilfe, von einem Unwohlseyn befallen wird. Die ganze Reise kann Einem dadurch verleidet werden. 20) Etwas Hirschtalg, namentlich für die, welche sehr weiche Füße haben, um dasselbe nach unserer Vorschrift (s. weiter unten) anzuwenden. Außerdem ist die Mitnahme eines, wenn auch leichten Umwurfs anzurathen, um sich doch bei Regenwetter und auf den zugigen Höhen Etwas schützen zu können. Ohne Stock sollte Niemand eine Reise, geschweige denn eine Gebirgsreise antreten. Damen haben übrigens noch einen Gürtel oder ein langes Band mitzunehmen, um die namentlich nach der jetzigen Mode beim Bergsteigen sehr hinderliche Länge der Kleider zu verkürzen, wie es von den reisenden Damen in der Schweiz stets zu geschehen pflegt. — Zeit der Reise. Sie erstreckt sich vom Anfange des Monates Mai bis in die Mitte des October. Freilich

Digitized by Google

bleibt, wie für alle Gebirgsreisen, der Monat September auch hier der vorzüglichste, da in ihm die Hitze nicht mehr so drückend, die Witterung beständiger und der Himmel weit klarer und so für die Aussicht günstiger ist. — Reiseregeln. Wählen wir die heißeren Monate, so brechen wir früh auf, um so viel wie möglich die kühleren Morgenstunden zu unserer Wanderung zu benutzen und dafür in den Mittagsstunden ruhen zu können. Als eine Hauptregel bei der Auffindung des Weges in irgend einer wegen ihrer Naturschönheiten viel besuchten Gegend kann angenommen werden, daß man in den meisten Fällen den begangensten oder befahrensten, also frequenteſten Weg zu wählen hat; die Berücksichtigung der Himmelsgegend, in welcher der aufzufindende Punkt liegt, wird dann den Ausschlag geben: trifft diese mit der Richtung des Weges zusammen, so ist der Weg gewiß der richtige. Dies werden wir auch meist hier bestätigt finden. Ueber Wege, welche zwar die richtigen, aber weniger betreten sind, giebt unser Buch stets die nöthige Erläuterung. — Noch muß ich auf Etwas hindeuten, was uns zuweilen in der richtigen Auffindung des Weges beirren könnte, doch bei nur einiger Aufmerksamkeit von dem richtigen Wege nicht abbringen kann. Es ist dies irgend eine neu entstandene Veränderung, die wegen ihrer Neuheit in unserem Führer noch nicht angegeben seyn kann, sich jedoch gleichzeitig durch ihre Neuheit, als kürzlich erst entstanden, gewöhnlich verräth. So kann irgend wo ein Haus neu erbaut, aber auch der entgegengesetzte Fall eingetreten — ein Haus niedergerissen worden seyn. Ein Stück Wald ist abgeschlagen und wir treten daher nicht, wie unser Führer angiebt, in die schat-

Digitized by Google

tige Kühle eines belaubten Daches, sondern gehen über eine Waldblöße, oder durch junges, erst heranwachsendes Holz. Ein Wegweiser, welche jedoch hier selten sind, kann eingegangen seyn und wir finden dann den im Buche erwähnten nicht mehr; doch bei Vorhersehung dieses möglichen Falles zeigt uns unser Führer den richtigen Weg an, ob wir rechts, links oder gerade aus gehen sollen. Bei Wegweisern ist mir dies schon sehr häufig vorgekommen, daß ich sie das nächste Mal nicht mehr angetroffen. Weiter sind es neu angelegte Fuß- oder Fahrwege, auch wohl sogar Straßen, Chausseen, Teiche ꝛc., welche zu Irrungen im Wege führen könnten. Wer jedoch auf diesen gegebenen Wink achtet und die Richtung, welche er verfolgen muß, um nach dem aufzusuchenden Punkte zu gelangen, stets im Auge behält, der wird gewiß nicht leicht von dem richtigen Wege abkommen. — Bei der Ankunft auf Höhepunkten, wie ebenfalls bei dem Besuche der Höhlen, sei man vorsichtig, daß man von der auf diesen fast immer herrschenden Zugluft und durch die zumeist viel niedrigere Temperatur in den Höhlen keinen Nachtheil an seiner Gesundheit erleidet; man trete, ehe man sich dem Genusse der Aussicht hingiebt, erst in das sich darauf befindende Haus, oder existirt ein solches nicht, so sucht man sich auf irgend eine andere Art etwas zu decken und betritt erst nach völliger Abkühlung die Höhlen. Bei Höhen, die eine reiche Aussicht gewähren, richte man sich so ein, daß man im Frühsommer vor 6, im Spätsommer schon vor 5 Uhr des Nachmittags ankommt, da im ersteren die Atmosphäre zwischen 6—7, im letzteren zwischen 5—6 Uhr am reinsten und so der Aus-

Digitized by Google

ſicht am günſtigſten iſt. — Es folgt hier eine Ueberſicht über die Zeit des Sonnenlaufs.

| | Mai. | | | Juni. | | | July. | | | Auguſt. | | | Septemb. | | | Octob. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonnen- | 5 | 15 | 25 | 5 | 15 | 25 | 5 | 15 | 25 | 5 | 15 | 25 | 5 | 15 | 25 | 5 | 15 |
| Aufgang. | 4¼ | 4¼ | 4 | 3½ | 3¾ | 3¾ | 3¾ | 4 | 4¼ | 4¼ | 4¾ | 5 | 5¼ | 5½ | 5¾ | 6 | 6¼ |
| Untergang | 7½ | 7¾ | 8 | 8 | 8¼ | 8¼ | 8¼ | 8 | 8 | 7¾ | 7¼ | 7 | 6½ | 6¼ | 5¾ | 5½ | 5 |

Bei der Ausſicht muß ich noch einer veränderten Augenſtellung erwähnen, durch welche uns die zu erblickende Landſchaft in einem ganz anderen Colorit erſcheint. Wir beugen nämlich entweder, mit unſerem Rücken nach der zu beſchauenden Gegend gekehrt, unſern Kopf nach Vorn ſo tief hinab, daß wir ſo die Gegend zwiſchen unſeren Füßen hindurch betrachten, oder bringen, da dies eine zu unbequeme Stellung iſt, unſere Augen aus der Horizontalſtellung in eine vertikale Stellung, und zwar dadurch, daß wir unſern Kopf oder auch den ganzen Oberkörper etwas ſeitwärts, entweder nach Rechts oder nach Links bringen. Dadurch erhält die zu beſchauende Gegend ein ganz anderes, einem Oelgemälde ähnelndes Anſehn und es entſtehen vorzüglich bei Abendbeleuchtung die verſchiedenartigſten, oft einen gänzlich neuen Charakter hervorzaubernden Farbenſpiele. — Wer hinlängliche Zeit auf dieſe Reiſe verwenden kann, ſollte nie mehr als höchſtens 8 St. täglich gehen, um ſich einestheils nicht zu ſehr zu ermüden, anderntheils aber auch die Ausſichtspunkte und herrlichen Gegenden, durch die ihn ſein Weg führt, gehörig genießen zu können. Auch kann ſich der des Gehens Ungewohnte, welcher noch eine ſehr weiche Haut an den Füßen beſitzt, wie dies meiſt bei der Jugend vorkommt, durch größere Touren ſehr leicht ein Wund-

Digitized by Google

sein der Füße zuziehen, was ihm durch die oft heftigen Schmerzen die ganze Reise verleiden kann. Um diesem sehr unangenehmen Zufalle vorzubeugen, rathe ich Allen, die noch eine sehr zarte Haut an ihren Füßen haben, also vorzugsweise allen noch jungen Personen, folgendes Verfahren an. Des Abends reiben sie sich kurz vor dem Schlafengehen, wenn der Fuß nicht mehr ausdünstet, sondern ganz abgekühlt ist, die Füße mit Rum oder Kornbranntwein ein, was auch wegen der Ermüdung bis auf die Beine mit erstreckt werden kann. Nach sorgfältiger Abtrocknung schmieren sie dann die Füße mit Hirschtalg ein und begeben sich nun sogleich zu Bett: entfernen jedoch am andern Morgen alle an den Füßen noch anklebende Fettigkeit wieder sorgfältig mit dem Handtuche, da diese sonst, wenn sie an den Füßen hängen bliebe, durch ihr Hartwerden gerade zu Reibungen und zum Wundwerden die Veranlassung geben würde. Bei diesem regelmäßig fortgesetzten Verfahren wird man gewiß vor allem Blasengehen, Wundwerden und dergl. geschützt sein. — Des Nachts sollte Niemand in diesen Naturreizen wandern, da ihm dabei viel verloren geht und er sich auch, trotz eines Führers, leicht verirren kann, ja ihm in manchen Gegenden durch die nahen Abgründe und Schluchten die größte Gefahr bei einem Verfehlen des Weges droht.

Möchte auch diesem Schriftchen, das hoffentlich den Anforderungen so viel als möglich genügen wird, die gleiche freundliche Aufnahme zu Theil werden, wie sie bereits seine Vorgänger gefunden haben! Den heiteren Sinn des geehrten Lesers möge stets ein noch heiterer Himmel begleiten.

Leipzig, im April 1850.

**Edwin Müller.**

Digitized by Google

## Diätetischer Nutzen

### der Reisen, vorzüglich in Gebirgsgegenden.

Ganz abgesehen von dem hohen Vergnügen, das eine Reise gewährt, und von dem unschätzbaren Nutzen, den sich Jeder bei nur einiger Aufmerksamkeit auf seinen Reisen durch Erweiterung seiner Kenntnisse zu verschaffen vermag, kann wohl der wohlthätige Einfluß, den in den meisten Gegenden des Reisen auf das Wohlbefinden des menschlichen Organismus ausübt, allein genügen, das Reisen Allen anzuempfehlen, und ihm überhaupt in Hinsicht der Diätetik eine viel größere Wichtigkeit beizulegen, als bisher geschehen ist. Für den sich stets in einer ungesunden, von mancherlei Dünsten und den verschiedensten Staubarten verunreinigten Atmosphäre aufhaltenden und wenig die Landluft genießenden Städter, namentlich wenn seine Berufsgeschäfte eine mehr sitzende Lebensart bedingen, kann das Reisen zur Lebensfrage werden. Es kann das Reisen aber nicht blos als ein großes Unterstützungsmittel zur Erhaltung der Gesundheit angesehen werden — ein Blick auf das muntere Aussehen des von einer Reise zurückkehrenden Freundes überzeugt uns von der guten Wirkung, welche die Reise auf dessen Wohlbefinden geäußert hat — sondern es wird sich auch bei kleineren Uebeln, die sich gewöhnlich als Anfänge zu einer größeren sich ausbildenden Krankheit herausstellen, als

Digitized by Google

Heilmittel bewähren. Ich ſage bei kleineren Uebeln, wo der Kranke oft ſelbſt nicht weiß, was und wo es ihm fehlt, wo er nur keinen ſo rechten Appetit mehr verſpürt oder nur laſſer iſt und leichter zu Eigenſinn, Launen und Aerger hinneigt ꝛc., als in den früheren, ganz geſunden Tagen; wo ſich alſo noch keine wirkliche Krankheit herausgebildet hat, ſondern nur erſt der Anfang zu einer entſtehenden Krankheit gegeben iſt. Da wird das Reiſen, namentlich in Gebirgsgegenden, in Geſellſchaft eines heiteren, ſonſt gleichgeſinnten und für Reiſen überhaupt empfänglichen Freundes von unſchätzbarem Nutzen ſeyn. Ich will die Aufmerkſamkeit des Leſers hier nur auf ein Uebel lenken, auf die jedoch vorzüglich bei dem männlichen Geſchlechte weit verbreiteten Blutſtockungen, aus denen ſich mit der Zeit die mannigfachſten anderen Leiden herausbilden. Was wirkt dieſen wohl kräftiger entgegen, als eine ſtarke Muskelbewegung, unterſtützt durch das Befinden in einer ganz reinen, von keinen ſchädlichen Dünſten geſchwängerten Atmoſphäre? Deshalb wird auch für dieſe eine Gebirgsreiſe, die man wenigſtens zum größten Theile zu Fuß unternimmt und wo man oft nicht anders als zu Fuße nach den intereſſanteſten Punkten gelangen kann und überall der reinſten, friſcheſten Bergluft genießt, von dem allerwohlthätigſten Einfluſſe ſeyn. Die Reiſe im Wagen vermag ſo eine Fußreiſe allerdings nicht zu erſetzen, doch wird ſie immer noch von ſehr gutem Erfolg bleiben, da auch ſolch' ein Reiſender ſehr häufig noch zu einer Benutzung ſeiner Füße genöthigt wird und bei einer Reiſe ſtets noch andere Faktoren mitwirken. Zwar haben die jetzt vielverzweigten Eiſenbahnen das Reiſen im Wagen nur auf ſehr kleine Ent-

Digitized by Google

fernungen beschränkt, so daß dadurch wieder der durch das Schaukeln des Wagens entstehenden, für den Körper höchst wohlthätigen Bewegung Abbruch geschehen ist; denn die meisten Aerzte halten das Reisen in den Wagons der Eisenbahn für nicht so vortheilhaft für die Gesundheit, als die Fortbewegung im gewöhnlichen Wagen. Bekanntlich ist auch die Erfahrung fest begründet, daß das Fahren in den Eisenbahnwagons auf größeren Strecken weit mehr angreift, als das Fahren im gewöhnlichen Wagen binnen derselben gegebenen Zeit. Zwar läßt sich auch zu Hause eine kräftige Muskelbewegung durch tüchtiges Spatzierengehen, Gartenarbeiten; Turnen, Reiten ꝛc. durchführen; doch treten diese hier einschlagenden Krankheitsgefühle gewöhnlich erst in den späteren Lebensjahren auf, wo sich schon eine gewisse Gewohnheit an einen gewöhnlichen Schlendrian des jetzt mehr die Bequemlichkeit liebenden Menschen bemächtigt hat, aus dem er nicht so leicht herauszureißen ist und wo alle Aufforderungen an ihn zur Ergreifung eines der ihm vorgeschlagenen Bewegungsmittel nur für eine kurze Zeit von Nachhall sind und später spurlos an seinem Ohre vorübergehen. Für Reisen sind jedoch die Meisten noch empfänglich, und man wird, da dabei so viele Umstände sich vereinen, um die gehörige Aufreizung aus der gewohnten Lethargie zu bilden, bei einem Vorschlage dazu ein weit geneigteres Ohr finden, als bei anderen, eine kräftige Muskelbewegung bezweckenden Aufforderungen. Nächst der Bewegung und dem Aufenthalte in einer reineren, frischeren Luft tragen allerdings noch mehre andere Umstände zu dem wohlthätigen Einflusse, den eine Reise auf das Wohlbefinden des Körpers ausübt, sehr viel bei. Ich will hier nur der ver-

Digitized by Google

änderten Lebensweise gedenken, namentlich des zeitigen Suchens des Nachtlagers und des frühen Verlassens desselben; der vielen durch die Reise gebotenen Umstände, durch welche der Geist in einer immer mehr heiteren Stimmung erhalten wird; des Losreißens von den oft mit vielem Aerger verknüpften Berufsgeschäften, wie auch aus den oft nicht günstig auf die Gesundheit wirkenden häuslichen Verhältnissen ꝛc. Alles Einflüsse, die auch bei einer Badereise von hoher Wirkung sind und oft die Hauptsache einer glücklichen Badekur ausmachen. Denn ganz anders kehrt gewöhnlich der Badegast aus dem Bade zurück, wenn alle Umstände sich vereinten, ihm den Aufenthalt in dem Bade so angenehm wie möglich zu machen. Anders wird namentlich die Trinkkur anschlagen, wenn der Patient, vom schönsten Wetter begünstigt, täglich eine Partie in der Umgebung des Bades machen kann, als wenn er genöthigt ist, sich bei schlechtem Wetter die Langeweile am Spieltische zu vertreiben ꝛc. Man muß sich wundern, daß unsere neueren, dem Fortschritte huldigenden Aerzte, die doch bereits längst den alten Krimskrams mit seinen Bullen und Schachteln aus der Apotheke über Bord geworfen haben und mehr auf eine gesunde Luft, eine gute, den Verhältnissen angepaßte Nahrung ꝛc. geben, noch nicht mehr die für die Gesundheit unschätzbaren Vortheile einer Reise in Erwägung gezogen haben, sondern immer noch auch ihre leichteren Patienten in die Bäder schicken, wo diese dann, den warmen Federn kaum entschlüpft, oft bei kalter, zugiger Morgenluft das kalte Salzwasser in den für dergleichen Genüsse und namentlich zu dieser Zeit gar nicht gewöhnten Magen schütten müssen. Sie gehen dann auch gewöhnlich alljähr-

Digitized by Google

lich in die Bäder, so lange sie auf dieser Erde wallen, wenn nicht der Stand der Finanzen diesen kostspieligen Badereisen ein früheres Ziel setzt. Die Tage nach der Ankunft im Bade, wenn anders der Magen das kalte, schwer verdauliche Salzwasser so leidlich verträgt, da geht es; da bietet der neue Aufenthalt, die neuen oder alten Bekanntschaften ꝛc. Zerstreuung genug; doch bald wird der Aufenthalt daselbst, wenn nicht besonders günstige Umstände einwirken, für die Meisten oft sehr langweilig, was doch auf das Wohlbefinden des Körpers unmöglich von einem wohlthätigen Einflusse seyn kann. Erkundigt man sich bei ihrer Rückkehr, wie es ihnen gefallen, so wird man von den Meisten, wenn sie ehrlich sind, die Antwort erhalten: „Die ersten 14 Tage ging es, aber die letzten 14 Tage bin ich bald ausgewachsen.“ Solche leichte Patienten würden gewiß größere Vortheile und diese sicherer erlangen, wenn sie, statt in solch' einem langweiligen Bade sich festzusetzen, — man hat zwar auch schon, dies fühlend, in den Bädern einen Wechsel herbeigeführt, erst ein Paar Wochen dies Bad, als eigentliche Kur, und nachher noch ein anderes, als Nachkur — ihr Geld nehmen und dafür eine Luftreise, namentlich nach Gebirgsgegenden antreten, die bei der Billigkeit des jetzigen Fortkommens auf den Eisenbahnen bedeutend weniger kostspielig, als früher sind. Man hat bei so einer Reise noch den Vortheil, daß dem mehr Unabhängigen jede Zeit gleich seyn kann und es nicht grade die Badesaison von Ende Juni bis in die ersten Tage des August seyn muß, wo sehr häufig das nicht freundlichste Wetter herrscht. Man kann, wenn die Witterung der früheren Monate sich nicht günstig gestaltet, oder



Digitized by Google

es die Geschäfte erlauben, erst in dem für die meisten Gebirgsreisen, wenigstens in Deutschland, günstigsten Monate September, wo das Wetter nicht mehr so warm und beständiger und die Luft viel reiner und so der Aussicht günstiger ist, seine Reise antreten. Freilich könnte man hier entgegnen: das geht wohl bei einem unabhängigen Manne, aber wie soll der Abhängige, der Beamte Urlaub zu solch' einer bloßen Vergnügungsreise erhalten, die doch keine Badereise ist. Eben so wie hier der Arzt das nöthige Zeugniß ausstellt, kann er es auch Behufs einer bloßen Lustreise thun, und in vielen Collegien der meisten Länder wird schon jetzt keine Rücksicht mehr darauf genommen, ob der Beamte zu einer Badereise oder zu einer anderen Reise Urlaub haben will und wird dies gewiß bald überall gleichbedeutend seyn.

Digitized by Google

# Die Fränkiſche Schweiz,

ein Theil des Frankenjura, umfaßt ein Gebiet von ungefähr 28 □Meilen, welches im bair. Kreiſe Oberfranken ungefähr zwiſchen 49° 40′ und 49 ° 58′ N. Br. und 28° 45′ und 29° 16′ O. L. liegt und von gegen 50,000 Menſchen bewohnt iſt, die ſich hauptſächlich von Feld- und Obſtbau und der Viehzucht nähren. Hinſichtlich der Religion iſt die Bevölkerung gemiſcht und die Zahl der hier wohnenden Proteſtanten und Katholiken wird ziemlich eine gleiche ſeyn. Die uns zuweilen vorkommenden Phyſiognomieen werden uns zeigen, daß der Stamm Iſraels auch in dieſer Gegend repräſentirt iſt. — Von eßbarem Wild findet man faſt nur den Haſen und das Reh in geringer Anzahl, anderes Wild dagegen, als Eichhörnchen, Füchſe, Marder, Iltiſſe, Wieſeln, Dachſe und Igel haben in den vielen Höhlen unerforſchliche Schlupfwinkel. Unter den Fiſchen kommt die Forelle am meiſten vor. (Wer ein Liebhaber von dieſer Fiſchſorte iſt, den will ich darauf aufmerkſam machen, daß er ſich die Bereitungsart und Zuſpeiſe zu dieſem Fiſche beſtellt, auch dabei gleich verordnet, daß man ihn nicht zerreißt, umwickelt oder auch nur zerſchneidet, da hierdurch nicht nur das ſchöne Anſehen deſſelben verloren geht, ſondern der Fiſch auch den Geſchmack verliert). — Von eßbaren Amphibien iſt der Krebs zu erwähnen, der hier in ungewohnter Güte und Größe gefunden wird. — Von Pflanzen



Digitized by Google

finden sich mehre seltene und werde ich bei den einzelnen Fundorten dieselben mit erwähnen. — Dieses Gebirge, das eigentlich mehr nur ein Hochplateau zu nennen und dessen vorherrschende Steinart der hier auf einem Sandsteinflötz gelagerte und in seinen höchsten Punkten mit Dolomit bedeckte (in dem auch viele Ammoniten in mancher Gegend sich finden) Jurakalkstein ist, welcher fast an allen Punkten Anlage zur Höhlenbildung zeigt, ist von vielen mit den interessantesten Felspartieen decorirten Thälern durchschnitten. Doch würden wir irren, wenn wir deswegen eine wildromantische Natur suchen wollten, denn in den meisten Fällen stehen die Felsen nicht nackt da, sondern sind mit in dem herrlichsten Grün prangenden Bäumen bekleidet oder umgeben. Wer weniger großartige, sondern mehr anmuthig freundliche Partieen liebt, wird sich hier ungemein gefallen. Ja Viele ziehen diese Partie der Sächsischen Schweiz noch vor. Es ist jedoch fehlerhaft, Vergleiche zwischen schönen Gegenden anstellen zu wollen, denn wir schaden uns immer durch solche Vergleiche. Jede Gegend hat ihre eigenthümlichen Schönheiten und muß so ganz für sich betrachtet werden. Der individuelle Eindruck wird immer verschieden bleiben; den Einen wird es in dieser Gegend, den Andern in jener besser gefallen. Wer sich bei Naturschönheiten an Vergleiche gewöhnt, dem wird, wenn er Tirol, Salzburg und das Salzkammergut gesehen hat, unsere Norddeutsche Gebirgsnatur unmöglich genügen können. Wogegen der, welcher dabei keine Vergleiche anstellt, sich in einer Gegend überall gefallen kann. — Das Ritterthum war in dieser Gegend sehr stark vertreten, wovon noch die vielen

alten Burgen und Schlösser, meist jedoch in Ruinen liegend, zeugen. Das Merkwürdigste sind hier jedoch die zahlreichen Tropfsteinhöhlen, in denen noch viele versteinerte Thierknochen von vorweltlichen Thieren (als von **Hyaena spelaea, Canis spelaeus, Felis spelaea, Gulo spelaeus, Ursus priscus, Ursus arctoideus** und namentlich von **Ursus spelaeus**) gefunden werden. Die meisten derselben befinden sich jedoch jetzt in Sammlungen und sind fast in allen Naturalienkabinetten Europa's zu treffen. Hinsichtlich der Art, wie diese Ueberreste einer vorsündfluthlichen Welt in diese Höhlen gekommen, hat man jetzt allgemein die Ansicht, daß diese Thiere, deren Knochen sich hier noch finden, in dieser Gegend nicht selbst gelebt haben, sondern daß sie bei der großen Weltüberschwemmung umgekommen und von dem Wasser in die Höhlen geschwemmt worden sind. Denn es sind außer diesem Falle nur noch 2 Fälle möglich, wie diese Knochen hierher gekommen sein könnten. Die Thiere haben entweder in diesen Höhlen gelebt (doch dagegen spricht, daß es fast hauptsächlich Raubthiere sind, die nie in größerer Anzahl zusammen vorkommen, und daß die Knochen durch einander gemengt gefunden werden und in verschiedenzeitigen Ablagerungen vorkommen) oder sie sind gleichzeitig mit der Bildung der Felsen in dieselben gehüllt worden (was jedoch wieder nicht angenommen werden darf, da die Steinart, in welcher diese Höhlen gebildet sind, selbst keine Thierknochen enhält). Diese Höhlen sind nun größtentheils mit den schönsten Tropfsteingebilden decorirt und machen daher namentlich bei schöner Beleuchtung einen großartigen Eindruck. Da so viele Höhlen hier vorkommen, so werden sich die Meisten

wegen Mangel an Zeit mit dem Beſuche einiger derſelben begnügen müſſen. Intereſſant iſt es aber immer, mehre derſelben zu ſehen, um den verſchiedenen Charakter derſelben kennen zu lernen. So müſſen meiner Anſicht nach wenigſtens folgende unbedingt in Augenſchein genommen werden: 1) die Roſenmüllers-Höhle, 2) die Rabenſteiner, 3) die Gailenreuther und 4) die Streitberger. Dieſe Höhlen ſind nicht nur ganz gefahrlos und bequem zu begehen, ſondern geben uns auch ziemlich ein Totalbild aller hier vorkommenden Höhlen! Von Vielen wird die Rabenſteiner für die ſchönſte und ſehenswertheſte gehalten; auf mich hat jedoch immer die Roſenmüllershöhle den großartigſten Eindruck gemacht. Wer jedoch eine längere Zeit auf dieſe Reiſe verwenden kann oder gar zu ſeinem Vergnügen hier mehre Wochen lebt, wird nicht verfehlen, auch noch einige andere Höhlen, als die Rauhenberger bei Aufſeß, die Oswalds-, Wunders- und Witzenhöhle am Höhlen-Berg bei Muggendorf, die Moggaſer Höhle bei Moggas ꝛc. mit zu beſuchen, deren Beſuch jedoch meiſt beſchwerlicher und immer koſtſpieliger iſt, da man Leitern und Seile mitnehmen muß und ein Paar ſtarke Männer braucht, um dieß zu dirigiren. Daß der Körper noch viel Gewandtheit haben muß, um über die Felſen gefahrlos hinweg kommen zu können, brauche ich wohl nicht erſt zu erwähnen, wie ebenfalls nicht, daß für den Naturforſcher grade der Beſuch der am wenigſten begangenen Höhlen am lehrreichſten ſein wird. Bei dem Beſuche dieſer Höhlen muß ich noch erinnern, 1) daß man erſt völlig abgekühlt ſein muß — ſie liegen gewöhnlich mehr auf der Höhe eines Berges und die Lungen ſind daher vom Bergſteigen immer etwas

Digitized by Google

angegriffen, so wie der ganze Körper mehr oder weniger erhitzt — ehe man eintritt, wozu sich jedoch leicht die Gelegenheit bietet, weil die Höhle gewöhnlich erst von dem Führer beleuchtet werden muß und so einige Zeit überhaupt vergeht; 2) daß man, obgleich die zum Besuch vorgeschlagenen jetzt fast ganz bequem zu begehen sind, jedoch immer langsam vorschreitet und überhaupt Vorsicht anwendet, daß das Auge beim Eintritt immer etwas geblendet und die Beleuchtung wieder nicht so hell ist, daß man den Fußboden ganz gut erkennen kann; denn oft kommen herabführende Stufen vor, meist ist der Boden uneben und oft schlüpfrig. — Noch eins darf ich nicht unerwähnt lassen, nämlich daß man sich nicht eine zu große Vorstellung von diesen Höhlen macht. Man vermindert sonst den Eindruck um ein Bedeutendes. Vielen, welche durch die übertriebene Beschreibung mancher Reisenden — als: in einem Lichtmeere strahlten die glänzenden Wände gleich dem Saale eines Feenpalastes ꝛc. — eine zu hohe Idee von dem Eindrucke dieser unterirdischen Naturschönheiten gefaßt hatten, ist es so gegangen und haben bei Weitem die Befriedigung nicht erhalten, die sie erwartet hatten. Besser thut man stets, wenn man mit geringeren Ansprüchen diese Höhlen betritt; dann wird man gewiß mit weit mehr Ruhe diese eigenthümlichen Naturbildungen betrachten und auch befriedigter verlassen. — Wenn die Beleuchtung, welche gewöhnlich etwas kärglich ist, mehr splendider wäre, so würde der Eindruck gewiß noch weit großartiger seyn und ich möchte daher einem Jeden, der einen höhern Genuß bei dem Besuche dieser Höhlen erzielen will, anrathen, zu Hause schon darauf bedacht zu seyn

Digitized by Google

und irgend eine Vorrichtung mitzunehmen, durch die er eine stärkere Beleuchtung hervorbringen kann. Dazu schlage ich die Mitnahme einer oder oder einiger kurzer — vielleicht 6—9 Zoll langer — Wachsfackeln vor, an welche unten eiserne Ringe befestigt sind, welche in ihrer Größe dem auf die Reise mitzunehmenden Stocke angepaßt sind, auf welchen man sodann die kleine Wachsfackel befestigt, um auch so die höheren und weiteren Gegenstände besser beleuchten zu können. Ist es dann eine größere Gesellschaft, so wird man durch die größere Anzahl solcher Fackeln schon eine recht nette Beleuchtung hervorzubringen im Stande seyn und gewiß die geringe Mehrausgabe nicht bereuen. — Die Führer in diese Höhlen haben eine bestimmte Taxe, die jedoch bei einigen für den Einzelnen etwas hoch ist und muß der allein Reisende dann den Besuch vorher accordiren, wodurch er einen niedrigeren Eintrittspreis erzielt. So habe ich für den Besuch der Rosenmüllershöhle (welcher bis zu 6 Personen eigentlich 1 Fl. 30 Kr. kostet) das eine Mal 46 Kr., das andere Mal nur 36 Kr. gezahlt; bei der Sophienhöhle (1 Fl. 15 Kr. bis zu 5 Personen) jedoch bis jetzt kein niedrigeres Entree gewinnen können. Der Eintrittspreis zur Gailenreuther- und Schönsteinhöhle ist jedoch billiger; ersterer beträgt 36 Kr., letzterer um 30 Kr. Ob bei 2 oder mehreren Personen auch diese Rücksicht, wie bei dem Einzelnen, genommen wird, kann ich nicht sagen, doch zweifle ich daran. — Da in hiesiger Gegend mit Ausnahme von Streitberg noch keine städtischen Hôtels existiren, so darf der Reisende weiter keine Ansprüche an die Gasthöfe machen; lebt aber auch viel billiger. Beispielsweise führe ich einige Fälle an. So habe ich gewöhn-

Digitized by Google

lich nur 36 — 40 Kr. (ungefähr 10 — 11 Sgr.) für das Nachtquartier gezahlt, wofür ich des Abends Suppe, Eierspeis und ein Paar Seidel Bier und des Morgens einen ganz guten Kaffee mit Weißbrot und Butter oder Backwerk erhielt. Man kommt da wirklich in Verlegenheit, wie man dieß eigentlich berechnen soll. Ein anderes Mal habe ich für Mittagsessen (Suppe, ein gebratenes Huhn, eine schöne große Forelle und 2 Seidel Bier) 48 Kr., also noch nicht ganz 14 Sgr. gezahlt. Wer ein gutes Glas Bier liebt, der wird auch dieses hier fast überall finden. Nächst der Güte muß man sich über dessen Billigkeit wundern, da das Seidel nur 2 — 2½ Kr. kostet. Zu der Güte oder dem Wohlgeschmack desselben trägt seine Aufbewahrung in Felsenkellern — jeder Wirth hat seinen Felsenkeller — nicht wenig bei und ich will hiermit Alle darauf aufmerksam machen, daß sie sich allemal das Bier erst aus dem Felsenkeller holen lassen, wenn er nicht grade zu entfernt ist und sie auch ½ Kr. für das Seidel mehr bezahlen müssen. Es mundet so ganz frisch aus dem Felsenkeller noch einmal so gut und man glaubt oft bei einem angestellten Vergleiche nicht die gleiche Sorte, sondern ein ganz anderes Bier vor sich zu haben. Da bekanntlich die Herren Studirenden namentlich auf ein gutes Glas Bier viel geben, so muß man sich wundern, daß diese schöne Gegend nicht mehr von den auf den Norddeutschen Universitäten Studirenden — Erlangen und Würzburg liefert allerdings sehr viele Besucher, welche sowohl die Kalksteins als auch die Bierhöhlen wacker studiren — wie von Jena, Halle und Leipzig aus besucht wird. Bis jetzt lag diese Gegend etwas fern; sie ist aber durch die

Digitized by Google

Eisenbahnen so nahe gerückt, daß man von Leipzig in 1 Tage für ca. 4 Thaler hinkommen kann, und ich zweifle nicht, daß, wenn die Vorzüge dieser Gegend erst mehr bekannt sind, Mancher seine Schritte dahin lenken wird. — Alle, welche namentlich vom Norden, also vorbei kommen und einige herrliche Partieen im Mainthale noch nicht früher kennen gelernt haben, werden wohl thun, diese Partieen auf ihrer Reise in die Fränkische Schweiz mit zu besuchen. Es sind dieß namentlich: Banz, Vierzehnheiligen und der Staffelberg. Zu diesem Zwecke verlassen sie die Eisenbahn schon in Lichtenfels und besteigen von hier in 2½ St. das auf der rechten Mainthalhöhe gelegene Schloß Banz; von hier werden sie in 1½ St. den berühmten fast gegenüberliegenden Aussichtspunkt Vierzehnheiligen erreichen. In 1¼ St. gelangen sie nach dem westlich von hier grade über dem Städtchen Staffelstein gelegenen Staffelberg, wenn sie die über Vierzehnheiligen gelegene Höhe, den Alten-Staffelberg erklimmen und dann rechts fortgehen.

**Banz** (Schloß- oder Kloster-Banz) hat eine wundervolle Lage und nimmt sich sowohl durch die Großartigkeit seiner Bauten von Weitem sehr gut aus, als es auch wegen seiner hohen Lage eine herrliche Aussicht gewährt. Sehenswerth ist auch die Sammlung der in hiesiger Gegend gefundenen Versteinerungen. In der im Anfange des vorigen Jahrh. erbauten schönen Kirche, auf deren schönes Portal ich aufmerksam mache, in welcher Berthier, Herzog von Wagram, dessen Gemahlin eine Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern-Birkenfeld war, seine Grabstätte gefunden hat, befinden sich schöne Frescomalereien und ein gutes Bild, die Enthauptung des heil. Dionys darstellend, so wie

Digitized by Google

auch die mit eingelegter Arbeit verzierten Chorstühle, die Abnahme Christi vom Kreuze in Silber, ein aus einem Kleide der Maria Stuart gefertigter Meßornat ꝛc. sehenswerth sind. — Aussicht. Sie ist am ausgedehntesten und reichsten auf der Schloßterrasse, doch fehlt uns hier der Norden, dessen Richtung namentlich nach dem Thüringerwald wir hinter dem Gasthause gewinnen. Vor uns breitet sich das schöne Mainthal aus, in dessen Osten (schon etwas Nord-Ost) wir Lichtenfels erkennen. Ziemlich im Osten erhebt sich in der Ferne (16—18 St.) das Fichtelgebirge, dessen höchste Punkte, der Schneeberg (links) und der Ochsenkopf (rechts) am meisten hervortreten. Fast gegenüber blickt Vierzehnheiligen nach uns, neben dem rechts der höchste Berg, an dessen Fusse das Städtchen Staffelstein liegt, der Staffelberg ist. Vielen hat er eine sargartige Form, mir hat er aber immer einem befestigten Bollwerk ähnlich geschienen, vorzüglich von den Stellen, wo man den Thurm der kleinen auf ihm befindlichen Kapelle erblickt. Rechts von diesem folgt dann der von einer mit Linden umgebenen Kapelle gekrönte St. Veitsberg, über dem die Altenburg bei Bamberg (schon etwas Südwest) hervorsieht. Ein Sonnenaufgang nimmt sich von hier sehr gut aus. — Geschichte. Banz war früher ein im 11. Jahrh. gestiftetes Benedictiner-Kloster, welches jedoch 2 Mal im Bauern- und im 30jährigen Kriege gänzlich zerstört und 1802 säculariſirt wurde. Die schönen Sammlungen desselben kamen schon damals weg von hier, die Bibliothek und das Naturaliencabinet nach Bamberg, das Münzcabinet nach München. Das Schloß nebst den nahe gelegenen Gütern kam 1813 durch Kauf an den Herzog Wilhelm von Baiern, der

Digitized by Google

es zu seiner Sommerresidenz erwählte, nach dessen Tode 1837 es sein Enkel, der Herzog Maximilian erbte und noch jetzt im Besitz hat.

**Vierzehnheiligen**, ein sehr berühmter Wallfahrtsort, zu dem die Leute 8—10 Meilen her pilgern, weshalb sich denn auch hier außer einem guten Gasthofe noch eine Schenke befindet. In der Mitte der Kirche ist der Gnadenort, auf welchem einem Bauer die 14 Heiligen oder Nothhelfer nebst dem Heilande erschienen. — Aussicht. Obgleich nicht so hoch, wie Banz, gelegen, bietet sich hier jedoch auch ein herrlicher Blick ins Mainthal, auf dessen gegenüberliegender Bergwand Banz sich herrlich präsentirt. — Geschichte. Seit 1446 stand hier nur eine Kapelle, welche jedoch sowohl im Bauern- als im 30jährigen Kriege zerstört wurde. Erst in den Jahren von 1743—72 wurde die jetzige Kirche erbaut, die jedoch durch den Blitzstrahl 1835 sehr beschädigt wurde. Namentlich hat sie durch die Abtragung der sonst sehr hohen Thürme viel verloren.

**Staffelberg**. Auf ihm befindet sich eine kleine Kapelle, bei der ein Eremit wohnt, von dem man ein Fernrohr und ein Panorama seiner Umgebung erhält. — Aussicht. Da er die höchste Bodenerhebung am Mainthale ist, so hat man hier auch die reichste und ausgedehnteste Aussicht. Schöne Gebirge begrenzen rings den Horizont, wie der Steigerwald und die Rhön im Nord-West, der Thüringerwald im Norden, das Fichtelgebirge im Osten und der Frankenjura im Süd-Ost. Namentlich nimmt sich Bamberg (fast im Süden) über dem die hohe Altenburg thront, sehr gut aus.

**Weg von Staffelstein nach Schloß Giech.** (5¾ St.) — Staffelstein, bis wohin uns die Eisen-

Digitized by Google

bahn gebracht hat, verlaſſen wir an ſeiner ſüdweſtlichen Seite und gehen auf dem Fahrwege bis zu einer Kapelle fort. Links liegt uns der Staffelberg, gerade vor uns der Veitsberg und im Rücken haben wir Banz. An der Kapelle gehen wir nun links ab in Süd-Süd-Weſtlicher Richtung und halten uns auf dem neuen Fahrwege ſo, daß wir an die rechte Seite des Veitsberges kommen. Das nächſte Dorf, Pferdsfeld, bei dem wir dicht vorbeipaſſiren, bleibt rechts. Bald gehen wir von dieſem Fahrwege auf einem Fußwege links ab und bis zu einem Denkmale (Bildſäule) fort. Hier wendet ſich unſer Weg wieder rechts ab, ſo wie wir auch bei der nächſten Wegetheilung uns wieder rechts halten. Bei der folgenden ſchon nahe an dem Veitsberge erfolgenden Wegetheilung gehen wir links und auf den Veitsberg zu, unterhalb deſſen der Weg ſich wieder theilt. Hier gehen wir rechts den Fußweg fort und ſehen hier bei einem Rückblicke links ganz deutlich die Kapelle auf dem Staffelberge. Auf einem ſehr betretenen Fußwege (zugleich Fahrweg) treten wir in das Holz und ſteigen immer weiter hinauf. Rechts werden mehre Berge ſichtbar und der ſich dahin ſchlängelnde Main. An der Weſtſeite des Berges (5/4 St.) angekommen, verlaſſen wir unſern Fußweg, ziehen uns am Berge hinauf und ſuchen uns den Weg, da hier kein eigentlicher Weg exiſtirt, ſo gut wie möglich aus. Der ſchon früher hinaufführende Weg, der uns auch aufgefallen ſeyn muß, iſt in der Regel etwas feucht. In 1/4 St. ſind wir oben. — Von hier aus ſteigen wir nun wieder an der Südſeite des Berges hinunter, uns den Weg zwiſchen den Feldern nach Belieben wählend, (Links gleich unterhalb des Veitsberges erblicken wir ein Dörfchen, Dit-

Digitized by Google

tersbrunn, in welchem ein Bauer den Schlüssel zu der Veitskapelle verwahrt) bis zu einem Fahrwege, den wir nun rechts hingehen. Von diesem Fahrwege gehen wir aber bald wieder auf einem Fußwege links ab und weiter hinunter. Rechts sehen wir Ebensfeld, mehr grad aus Kirche Hahn. Wir kommen auf eine Wiese und wenden uns unten auf derselben links. Rechts bleibt uns Brechtingen. Nach ½ St. wird unser Fußweg auf eine kurze Strecke zum Fahrwege; wir gehen nun auf diesem weiter und halten uns bei den Wegetheilungen mehr rechts. Unser Fußweg zieht sich nun zwischen Feldern und Wiesen mehr rechts hin nach dem an seinem spitzen Kirchthurme kenntlichen Kleuckheim (1 St.) In Kleuckheim gehen wir über den Bach dicht an der Kirche (bleibt rechts) vorbei und hinter den Gartenzäunen rechts zwischen den Feldern fort. Der Kirchhof bleibt rechts. Unser Fußweg fällt dann in einen Fahrweg; später nach dem Holze geht von diesem ein Fußweg ab; wir gehen hier uns links haltend in grader Richtung nach dem auf der Höhe thronenden Schloß Giech zu (links vom Schlosse gewahren wir die Felsenkapelle Gügel). Kurz vor dem nächsten Dorfe, Schweißdorf (1 St.), gehen wir links über einen schmalen Steg und über diesem rechts fort und dicht am Orte hin. Bald in das Dorf (von dem in seiner Nähe gelegenen Schlosse und Parke zu Burgellern haben die hiesigen Bewohner eine zu hohe Meinung) getreten, treffen wir die Straße, die wir nun links hingehen und bald dann rechts zwischen den letzten Häusern hinaufsteigen. Kurz vor Scheßlitz geht ein Fußweg in grader Richtung nach Giech von dem Fahrwege ab. In Scheßlitz (¾ St.) wenden wir uns, wenn wir nicht im Schwan

Digitized by Google

einkehren wollen, bei der Schneidemühle gleich links hin (sonst die Straße fort) und gelangen bald auf den Markt, wo 2 gute Wirthschaften sind. — In Scheßlitz gehen wir dicht an der Kirche (bleibt links) vorbei und zum Orte steigend hinaus. In ½ St. sind wir an dem Fuße des Berges, auf welchem Schloß Giech liegt, angekommen und steigen nun auf einem rechts abführenden Fußwege in die Höhe. Am Holze oben (¼ St.) angekommen, wenden wir uns auf einem erst weniger betretenen Fußwege nach dem nun rechts von uns liegenden Schlosse hinauf, dessen Eingangsthor wir wieder rechts aufsuchen und in 10 Min. erreichen.

**St. Veitsberg.** (Südlich ¾ St. von Staffelstein) trägt eine dem Heiligen geweihte Kapelle, in welcher nur des Jahres einmal an dem Tage des Heiligen (15. Juny) Gottesdienst stattfindet. — Aussicht. Im Norden (schon etwas Nordwest) liegt Staffelstein und Banz, über welchem die Veste Coburg hervorragt; rechts davon der Staffelberg; weiter nach Norden dehnt sich der Thüringerwald aus, von dem in Nordwesten die beiden Gleichen am meisten hervortreten; zwischen den Gleichen und Coburg werden wir das hochgelegene Bergschloß Heldburg erkennen. Weiter im Nordwesten zieht sich die Hohe Rhön hin. Im Süden liegt Kleuckheim, ein Dorf, welches wir bald passiren werden und im Südost zeigt sich auf der Höhe Schloß Giech.

**Schloß Giech** (Südöstlich 3¼ St. vom Veitsberge), eine Ruine, in deren noch erhaltenem Theile ein Schäfer wohnt. Die Reste können der Bauart nach nicht alt seyn, und stammen mit Ausnahme der Thürme und alten Mauerreste jedenfalls erst aus dem 17. Jahrh. her, wo es im 30jährigen Kriege zerstört

Digitized by Google

wurde. Der Boden des vor Kurzem (1840) noch beinahe 200 F. tiefen Brunnens, bei dem ſonſt ein Tretrad angewandt wurde, kann jetzt vermittelſt einer kurzen Leiter erreicht werden. — Ausſicht. Sie beſchränkt ſich auf Nordweſt bis Südweſt. Im Nordweſt erkennen wir den Veitsberg und darüber hinaus Theile des Thüringerwaldes. Nach Südweſt iſt aber die Ausſicht namentlich bei Morgenbeleuchtung koſtbar. Denn hier breitet ſich das ſchöne Mainthal aus, in welchem wir das von der hohen Altenburg überragte nahe (4 St.) Bamberg in reizender Lage erblicken. — Geſchichte. Es iſt das Stammſchloß des bairiſchen Grafengeſchlechtes Giech und kommt als ſolches unter dem Namen Giecheborg ſchon 933 in der Geſchichte vor. Durch Heirath ging ſein Beſitz auf die Grafen von Meran über und nachdem es mehre Beſitzer gewechſelt, 1803 an den bairiſchen Fiscus, von dem es 1819 wieder ein Graf Giech erkaufte.

**Weg vom Schloſſe Giech über die Felſenkapelle Gügel nach dem Greifenſtein** (4¼ St.). Durch das Eingangsthor wieder herausgetreten, gehen wir, wenn wir nicht etwa den bequemeren Weg vorziehen wollen, wo wir ſodann bis an die erſte Wegetheilung, wo wir nach dem Schloſſe abgingen, zurückgehen und dann rechts weiter in die Höhe ſteigen müßten, rechts dicht unter den Mauern des Schloſſes hin bis an ſeine ſüdliche Seite, wo wir am ſteilen Burgberge herabklettern — was jedoch durch die vielen dort liegenden Steine erleichtert und ganz gefahrlos wird — und uns nun unten nach der ſichtbaren Felſenkapelle links hinwenden und bald an der öſtlichen Seite der Kapelle heraufkommen. Hier wohnt auch der Küſter,

Digitized by Google

der uns die Kapelle aufſchließt. — Nach ihrer Beſichtigung ſteigen wir auf einem faſt grade öſtlich laufenden ſehr betretenen Fußwege eine Strecke wieder hinab, um aber bald wieder in die Höhe (Rückblicke) zu klimmen. Auf der Höhe halten wir uns rechts und und gehen auch bei der nächſten Wegetheilung wieder rechts. Ganz auf der Höhe erblicken wir die zu paſſirenden Orte, in der Telle Neudorf und über ihm auf der Höhe zeigt ſich die Kirche von Herzogenreuth. — In Neudorf (¾ St.) gehen wir dicht an dem Teiche links (er bleibt alſo rechts) und bald aus dem Orte hinaus und die Straße, die ſich ſpäter ein wenig mehr links zieht, nach Herzogenreuth (1 St.) fort. Dieſes durchgehen wir auf der Straße, die ſich gleich hinter dem Dorfe etwas ſenkt, aber bald wieder in ſüdlicher Richtung aufſteigt. Nach ¼ St. biegt unſere Straße plötzlich in faſt öſtlicher Richtung links ab und ſteigt nun nach Tiefenpölz (½ St.) hinunter. Vor Tiefenpölz bemerken wir rechts auf der Höhe den eigenthümlich geformten Saigelſtein und treten nun auf dem Fahrwege — nicht etwa den kurz vor dem Dorfe von der Straße rechts abgehenden Fußweg einſchlagend — in das Dorf Tiefenpölz. Haben wir es paſſirt, ſo gehen wir nun links auf einem Fahrwege weiter, der uns im Thale fort — nicht etwa ſpäter links ein Seitenthal einſchlagend — in ¼ St. nach Oberleinleiter bringt, wo wir bald das an hinaufführenden Stufen kenntliche und rechts an der Straße liegende, leidliche und billige Wirthshaus von Hofmann erreichen. Ihm gegenüber ſteht auf der nahen Berghöhe ein natürliches Felſenkreuz, hinter dem ſich die Schwedenſchanze befindet. — Von dieſem Wirthshauſe gehen wir nun die



Digitized by Google

Straße rechts hin bis an das Ende des Dorfes, wo ein Wegweiser ſteht, der rechts nach Bamberg und links nach Ebermannſtadt zeigt. Wir gehen hier die Straße nach Ebermannſtadt, alſo links, im netten Thale der Leinleiter fort und erreichen in 1/4 St. Burggrub, in dem wir nicht rechts über die Brücke, ſondern grad aus weiter die Straße verfolgen. Hinter Burggrub treffen wir wieder eine Wegetheilung, bei der wir uns rechts halten und in 1/4 St. Zogendorf erreichen. Jetzt immer grade fort werden wir in 1/4 St. eine von unſerer Straße links abgehende Pappelallee erblicken — vor uns liegt ganz nahe Hallſtadt oder Heiligenſtadt — hier verlaſſen wir die Straße nach Ebermannſtadt und durchwandeln dieſe Allee, in der wir ſogleich das hochgelegene Schloß Greifenſtein gewahren. In wenigen Minuten ſind wir an der Neumühle, hinter welcher bald links eine Lindenallee in 20 Min. auf das Schloß führt, in deſſen Hofe wir an dem über der Thüre angebrachten Hirſchgeweih die Wohnung des Caſtellans finden.

**Felſenkapelle Gügel** (Oeſtlich 1/4 St. von Giech). Maleriſch auf hohen intereſſanten Felſen gelegen, iſt ſie auch förmlich in dieſelben hinein gebaut. Eigentlich ſind es 2 Kapellen, 1 untere und 1 obere. Wir betreten zuerſt die untere, die ſchon vor 800 Jahren erbaut worden ſeyn ſoll. Auf einer ſchmalen Treppe ſteigen wir dann aus dieſer hinauf und gelangen durch einen dunkeln, ganz in Felſen gehauenen Gang in die darüber liegende Kapelle, welche ein gutes Altarblatt beſitzt, das zwar nur eine Copie, hier aber für einen Rubens ausgegeben wird. Vom Hochaltare aus macht ſich die Vue durch die geöffnete Thüre der Kirche nach dem nahen Giech namentlich bei Morgenbeleuchtung

Digitized by Google

ſehr gut. Wir treten nun aus der Kirche, vor der wir erſt die Ausſicht betrachten, uns dann rechts zu einer andern Thüre (ſehr alt) wenden, über der die Wappen der Familie Giech und die Jahreszahl 1499 (1899) zu erkennen, und ſpäter die vor der Hauptthüre befindliche Treppe herabſteigen, wonach wir die Kapelle links umgehend ihre felſige Grundlage betrachten und zu ihrer Oſtſeite gelangen.

**Greifenſtein** (Südöſtlich 4 St. von Gügel). Ein noch in gutem Stande erhaltenes Schloß, bietet nächſt der netten und weiten Ausſicht, noch mehre Sehenswürdigkeiten und iſt auch wegen ſeiner hohen Lage und ſeines hellen Anſtrichs ſehr weit ſichtbar. So wird namentlich dem Jagdliebhaber die auf den Galerieen angebrachte Sammlung von ſehr ſchönen und ſtarken Hirſch-, Elenn-, Gems- und Rehgeweihen (worunter auch mehre monſtröſe) ſo wie die ausgezeichnete Waffenſammlung von Schießgewehren gefallen. Selbſt die Zimmer bieten nebſt der Ausſicht manches Intereſſante und iſt noch ein 300 Fuß tiefer Brunnen vorhanden. Der Frau des Caſtellans, der zugleich Förſter iſt und die mir ſodann den Gärtner zum Herumführen in den Gartenanlagen verſchaffte, gab ich 24 Kr. Douceur. Dieſe Anlagen ſind in gutem Stand erhalten und wirklich ſehenswerth. Hier will ich nur unter den vielen Partieen auf die mit ausgezeichneten alten und neueren Glasmalereien ausgeſtattete und 1826 erſt wieder ganz neu erbaute gothiſche Kapelle aufmerkſam machen. Der Gärtner erhielt wieder ein Douceur von 24 Kr. — Ausſicht. Auf dem Schloßthurme, der ſonſt jedoch viel höher war, wegen öfterer Beſchädigung durch den Blitz aber abgetragen werden mußte, erhalten wir die



Digitized by Google

die ausgedehnteſte Umſicht. Wir ſind hier im Nordweſten der Fränkiſchen Schweiz, die in ihrem lieblichen Gewande vor uns liegt und deren Höhen wir überblicken können. Die hervortretendſten Punkte derſelben ſind im Südoſten: das alte Schloß Wüſtenſtein, neben dem rechts, doch entfernter, die Felſenhöhe, der Adlerſtein, ſich zeigt, hinter welchem etwas rechts das mehr helle Schloß zu Gößweinſtein erſcheint. Noch weiter rechts, ſchon Süd-Süd-Oſt ſpringt die höchſte Bodenerhebung der Fränkiſchen Schweiz der Wichſenſtein am meiſten in die Augen. In Nordoſt finden wir das Fichtelgebirge, aus dem der Schneeberg (rechts) und der Ochſenkopf (links) am meiſten hervortreten. Links von dieſen, doch näher und ſchon etwas Oſt-Nord-Nord, zeigt ſich auf einer Höhe Sanspareil, hier Pröls genannt, bei Baireuth. — Geſchichte. Das auf einem ſteilen Felſen gelegene Schloß, zu dem ſonſt eine Zugbrücke führte, iſt ſehr alt, wenn auch die meiſten ſeiner Bauten neueren Urſprungs (wohl erſt Ende des 17. Jahrh.) ſind, gehörte früher der Familie Schlüſſelberg und ſpäter den Streitbergen und wurde im Bauernkriege zerſtört. Nach dem Erlöſchen dieſer Familie 1690 fiel es an ſeinen Lehnsherrn, das Bisthum Bamberg, welches das Schloß ſeinem damaligen Fürſtbiſchof M. S. Schenk von Staufenberg ſeiner vielen Verdienſte wegen 1691 verlieh. Von dieſem ging es auf ſeine Familie über, in deren Beſitz es noch gegenwärtig iſt. Die Gartenanlagen ſind ein Werk des Obermarſchall J. F. von Staufenberg und um 1700 angelegt.

**Weg von Greifenſtein über Unter-Auffeß und Wüſtenſtein nach dem Toos** (3½ St.) Vom Greifenſtein gehen wir auf einem Fahrwege in öſtlicher

Digitized by Google

Richtung weiter. In ziemlich ¼ St. folgt eine Wegekreuzung, bei der wir links in einer Kirschallee weiter gehen. Bei der 2. Waldung ziehen wir den links abgehenden Fußweg dem Fahrwege vor und gehen uns jedoch mehr rechts haltend auf dem betretenſten Wege weiter, den ſpäter ein anderer Fußweg kreuzt. Wir hier grad aus. Treten wir aus dem Holze, ſo kommen wir in eine Obſtallee und ſehen bald den Kirchthurm von Aufſeß (1 St.) vor uns, wo wir in dem gleich unter dem Schloſſe gelegenen Wirthshauſe bei Schrenker einkehren. — Von hier gehen wir links im Dorfe hinunter, dann links über den Steg und immer in dem ſchönen Thale fort, welches mit einer Menge der ſonderbareſt geformten Felsmaſſen dekorirt iſt. Trotz dieſen vielen Felſen und der meiſt nur mit Nadelwaldung bekleideten Bergwände hat doch das Aufſeßthal ungemein viel Liebliches. Später wählen wir den Fußweg rechts, der etwas näher führt, und gelangen in ½ St. nach Traiſendorf. Kurz hinter dem 1. Hauſe, der Papiermühle, erblicken wir mehre Felsgeſtaltungen, die ſich bei gehöriger Beleuchtung ſehr gut ausnehmen. In Traiſendorf gehen wir, da es auf dem andern Ufer oft ſehr naß iſt, über den Steg und nun dicht am rechten Ufer der Aufſeß im Thale hin. In ½ St. führt uns ein rechts aufſteigender Fußweg (beabſichtigen wir jedoch nicht, den Wüſtenſtein zu beſteigen, ſo bleiben wir im Thale, wenn nicht etwa zu große Näſſe uns daran verhindert) auf die rechte Thalhöhe, wo wir Schloß Wüſtenſtein erblicken, nach dem uns ein Fahrweg hinführt. — Vom Wüſtenſtein (¼ St.) ſteigen wir nun gleich direct ins Thal hinab und gehen nun unten m Dorfe über den Steg und nun am linken Ufer der

Digitized by Google

Aufſeß weiter im Thale, in das ſich jetzt mehre intereſſante Felſengründe öffnen. In 1 St. haben wir die ſehr romantiſch gelegene Kochermühle erreicht, bei welcher die ſeltenen Pflanzen Arachnides musciflora und Convallaria verticillata vorkommen. In ¼ St. haben wir das Tooswirthshaus erreicht.

**Unteraufſeß** (Oeſtlich 1 St. von Greifenſtein) ein kleines, aber ſchön gelegenes Dorf von 700 E. hat ein altes Schloß mit einer Bibliothek und einer Sammlung von Alterthümern und andern Merkwürdigkeiten. Am ſüdlichen Ende des Dorfs liegt ein Forellenteich, bei dem wir auf unſerem Weiterwege dicht vorbeikommen. Bei Schrenker werden wir ein ſehr gutes Bier finden, das er uns ſogleich aus dem nahen Felſenkeller holen läßt. Er iſt überhaupt ein ſehr lieber Mann und intereſſirt ſich ſelbſt ungemein für die größte Merkwürdigkeit, die ſich in der Nähe von Aufſeß befindet, nämlich für die Rauhenberger Höhle und wer dieſelbe beſuchen will, muß ihn als Führer mitnehmen, da er in ſeiner Begleitung dieſelbe nicht nur am ſicherſten, ſondern auch für ſich am lehrreichſten beſuchen wird. Schrenker hat dieſelbe ſchon ſehr häufig auf ſolche Weiſe beſucht und es ſcheint ihm wirklich Vergnügen zu machen. Der Beſuch der Höhle iſt jedoch etwas mühſam und dabei auch koſtſpielig, da manche Vorbereitungen dazu getroffen werden müſſen. Dafür lohnt er aber auch ungemein, da dieſe Höhle in der Tiefe einen ſehr großartigen Raum bietet und mit vielen Stalaktiten verziert iſt. — Weitere Merkwürdigkeiten in Aufſeß Umgebung ſind: das Pulverloch, das Kühloch, die Felſengrotte bei Heckenhof, die Reſte der Friedelskapelle, die wendiſchen Gräber ꝛc., doch werden

Digitized by Google

die Wenigſten wohl die Zeit haben, alle dieſe unbedeutenderen Punkte in Augenſchein zu nehmen. — Geſchichte. Es iſt der Stammort des adligen, ſonſt ſehr angeſehenen Geſchlechts von Aufſeß und als ſolcher ſehr alt. Früher war das Schloß viel bedeutender, litt aber im Bauern- und im 30jährigen Kriege ſehr bedeutend.

**Wüſtenſtein** (Süd-Süd-Oſt ¾ St. von Aufſeß), ein kleines Dorf von 400 E., hat ein auf einem hohen Felſen ſtehendes Schloß, das jedoch größtentheils in Ruinen liegt. — In ſeiner Nähe ſind noch merkwürdig: die Felſenpartie der Tölz, der Speckberg, Hammerſtein und Kühſtein. — Ausſicht. Vom Schloſſe aus genießt man nicht nur die Schau in das Thal, ſondern man hat auch eine weitere Umſicht. Die einzelnen Punkte werden uns vom Greifenſtein ſchon bekannt ſeyn, nur daß man vielen weit näher gerückt iſt. — Geſchichte. Das Schloß iſt ſehr alt und gehörte um 1300 bis 1648 der Familie von Aufſeß. Im Bauernkriege wurde es faſt gänzlich zerſtört, aber wieder hergeſtellt, welche Bauten zu meiſt wir jetzt noch vor uns haben, 1648 kam es durch Kauf an die Markgrafen von Baireuth, von denen es die von Brandenſtein erhielten und bis 1798 inne hatten, wo es wieder an Baireuth fiel.

**Tooswirthshaus** (Südöſtlich ¾ St. vom Wüſtenſtein) ein zwar ſehr einfaches Schenkhaus, das jedoch hier aufgeführt werden mußte, da wir hier einen Ruhe- und Scheidepunkt annehmen. Es hat ſeinen Namen von einem Waſſerfalle erhalten, den die mit der Aufſeß vereinigte Wieſent ſonſt hier bildete. Er nahm ſich ſehr ſchön aus, da hier der Fluß über bedeutende

Digitized by Google

Felsmaſſen ſeinen Weg einſchlug, wie man ſich auch noch aus den Abbildungen deſſelben überzeugen kann, iſt jedoch ſeit einigen Jahren gänzlich verſchwunden und ſein Name lebt nur noch in dem nach ihm benannten Wirthshauſe fort. In dem Gärtchen kann man einige Exemplare der ſehr ſeltenen Mückenpflanze (Arachnides musciflora), welche Ende Mai in der Blüthe ſteht, und von den Kindern des Wirths hier gepflegt wird, in Augenſchein nehmen. — Vom Tooswirthshauſe machen wir einen Abſtecher nach dem Rieſenſchloß und dem von dieſem nicht weit mehr entfernten ſchönen Ausſichtspunkt, dem Adlerſtein. Da die Rieſenburg verſchloſſen iſt, ſo müſſen wir den Tooswirth Georg Heinlein (Douceur nach der Rieſenburg allein 24—36 Kr., etwas mehr nach dem Adlerſtein. Im Ganzen mehr bei mehren Perſonen), welcher einen Schlüſſel dazu hat (außer ihm hat auch der Schottersmüller und der Bauer Wunder in Engelhardsberg einen Schlüſſel zu ihr), als Begleiter dahin mitnehmen, welcher uns dann über den Adlerſtein wieder nach ſeinem Wirthshauſe zurückbringt.

**Rieſenburg** (Südlich 1/4 St. vom Tooswirthshauſe), eine großartige, aus mehren Thoren und Wölbungen beſtehende Felſenpartie im Wieſenthale, die jedoch durch Thüren verſchloſſen iſt. Wie ſchon erwähnt, liegen jedoch an einigen Orten, als in Engelhardsberg beim Bauer Wunder, in der Schauders- oder Schottersmühle, in deren Nähe der Kufix, eine der wildeſten Partieen in hieſiger Gegend ſich befindet, und im Tooswirthshauſe Schlüſſel dazu. Schon vom Thale aus macht dieſe Felſengeſtaltung einen ſehr täuſchenden und imponirenden Eindruck, der jedoch in ihrem Innern

Digitized by Google

noch sehr erhöht wird. Entzückend ist auch der Blick in das Thal. — Merkwürdig ist noch von ihr, daß der Dolomit, welcher diese Felsen ausmacht und gewöhnlich nur die obersten Schichten des Jurakalksteins bildet, sich hier bis in das Thal herabzieht. — Als seltene Pflanze ist das hier vorkommende **Asplenium viride** zu erwähnen. — Die Riesenburg gehört jetzt dem Grafen Erwein von Schönborn, der sie 1828 von der Gemeinde Engelhardsberg käuflich an sich brachte und sie mit Treppen und Geländer versehen ließ.

**Adlerstein** (Südwestlich 1/4 — 1/2 St. von der Riesenburg) ist ein hoher Felsen in der Nähe von Engelhardsberg, der seinen Namen von den Adlern erhielt, die hier ihren Horst hatten, und gewährt nächst dem Wichsenstein die vortrefflichste Aussicht in der ganzen hiesigen Gegend. Für die Umschau in der Fränkischen Schweiz möchte ich ihm noch dem Wichsenstein vorziehen, da er mehr in der Mitte dieser Partieen gelegen ist. — Aussicht: Richten wir unsere Blicke nach Nordwest, so wird uns das hellleuchtende Schloß Greifenstein zuerst in die Augen springen, neben welchem links Herzogenreuth und rechts Hohenpölz, jedoch entfernter liegen. Am fernsten Horizont im Norden breitet sich das Thüringerwaldgebirge aus. Weiter rechts vom Greifenstein zeigt sich uns das kurz erst besuchte Wüstenstein, hinter welchem rechts die Schlösser zu Unter- und Ober-Aufseß hervortreten. Rechts von Unter-Aufseß liegen die beiden Dörfer Heckenhof und Rauhenberg. Ganz nahe unter uns, ziemlich rein nördlich Engelhardsberg. Rechts davon, doch entfernter Sanspareil; weiter rechts, doch nahe die Ruine Rabeneck, und etwas entfernter, als diese, Neubürg. Jetzt folgt am

Digitized by Google

fernſten Horizonte das Fichtelgebirge mit dem Ochſenkopf und Schneeberg, welcher zum Theil von dem Ochſenkopf verdeckt wird. Näher erkennen wir nun den über Rabeneck gelegenen Schönhof, hinter welchem die Klausſteiner Kapelle hervorragt (unter der die Sophienhöhle liegt), Schloß Rabenſtein, hinter ihm der Spanagles, ein Sattelförmiger Berg bei Kirchahorn. Weiter rechts auf der Höhe (Nordoſt) ein Dorf, Brüneberg, die Platte und Hohenmirſchberg. Gehen wir durch Oſt, ſo finden wir etwas Südoſt Kohlſtein; rechts davon und immer etwas entfernter die Schloßfelſen bei Tüchersfeld und das Pottenſteiner Schloß. Schon Oſt-Süd-Süd Gößweinſtein, die Pfälzer Gebirge; rein ſüdlich Leutsdorf. Es folgen ſich nun Gailenreuth, der hohe Wichſenſtein, Mockas und Kleingailenreuth; ganz nahe das Quackenſchloß, von dem man ziemlich die nemliche Ausſicht, wie von hier, hat. Weiter liegt Wohlmansgeſeß und entfernter Trainmeiſel. Durch Weſt jezt gehend finden wir in Nord-Weſt-Weſt die Ruine Neideck und rechts von ihr Streitberg, von dem rechts hin Teuchatz, ſchon nicht mehr fern von Herzogenreuth liegt. —

**Weg vom Toos über Rabeneck nach Rabenſtein** (2 ¼ St.). Vom Toos gehen wir die Straße links hin und gelangen in dem auf dieſer Strecke „das Rabenecker Thal" genannten Thale der Wieſent, welches ebenfalls ſehr ſchöne Felsbildungen aufzuweiſen hat, in ¾ St. an den Fuß des Berges, auf deſſen Höhe wir ſchon Rabeneck gewahrten. (In dieſem Thale wird man folgende ſeltene Pflanzen finden: **Arabis Cranziana, A. alpina, A. bellidifolia, Erysimum odoratum &c.**) In ¼ St. ſind wir, wenn wir uns nicht erſt die unterhalb des Schloſſes auf der halben Höhe des Schloßberges

Digitized by Google

gelegene, jedoch nur durch eine Leiter zugängliche Höhle und Felsengrotte anſehen wollen, oben. (Wer jedoch noch die Förſtershöhle bei Weiſchenfeld, die jedoch wenig beſucht wird, in Augenſchein nehmen will, verfolgt das Thal noch weiter 1 St. bis Weiſchenfeld.) Von der Burg auf den Fahrweg oben wieder zurückgekehrt, wenden wir uns nun links über den Berg. Südöſtlich gewahren wir mehre Berge, unter denen der Gottvaterberg bei Pegnitz am meiſten hervortritt. In 1/4 St. haben wir den Schönhof, ein Vorwerk, erreicht, durchgehen ihn und bleiben nun immer auf dem Fahrwege — nicht etwa den bei ſeinem Eintritte in das Holz links abgehenden Fußweg einſchlagend, der nach Weiſchenfeld führt — wo wir auf der Höhe kurz vor Rabenſtein ſchon im Weſt-Süd-Süd das hellſcheinende Schloß von Göß weinſtein und links vor ihm den Kirchthurm von Ailsfeld erblicken und rechts einen Blick in das nahe Thal erhalten, bis nach Rabenſtein (1 St.), wo wir uns ſogleich nach dem Schloſſe, um ſowohl dieſes uns anzuſehen, als auch den dort wohnenden Führer zur Sophienhöhle abzuholen.

**Rabeneck** (ziemlich nördlich 1 St. vom Toos), ein altes, höchſt maleriſch gelegenes Bergſchloß, zu dem ſonſt eine Zugbrücke führte, bietet in ſeinen Gebäuden, die jetzt meiſt zu Getreideſpeichern verwandt ſind, weiter nichts Merkwürdiges. Noch beſteht ein 30 Fuß tiefer Brunnen hier, der jedoch ſonſt viel tiefer war. Jetzt wohnt nur noch ein Zeugmacher, Michael Heide, hier, welcher gewöhnlich auch ſogleich bei Ankunft von Fremden erſcheint, um ſie auf die hieſigen Sehenswürdigkeiten aufmerkſam zu machen. Nahe bei der Burg ſteht eine alte, niedliche, dem Heil. Bartholomäus geweihte

Digitized by Google

Kapelle, die dem Könige von Baiern gehört. — Die Aussicht beschränkt sich hauptsächlich auf das Thal, das sich jedoch sehr gut ausnimmt. — Geschichte. Dies Schloß gehörte in den ältesten Zeiten der Familie von Schlüsselberg, von denen es in der Mitte des 14. Jahrh. Bamberg kaufte. Von Bamberg erkaufte es eine Linie der Familie Stiebar, die sich nun Stiebar von Rabeneck nannte. Als Schuld kam es 1570 an Wilhelm v. Kaunsberg, der es einige Jahre später an Daniel von Rabenstein verkaufte. 1632 wurde es von den Weischenfeldern zerstört, weil die Rabensteiner Partei für die Schweden nahmen. Wiederhergestellt fiel es nach dem Aussterben der Rabensteiner an Bamberg, welches es an die Grafen von Schönborn verlieh, die es noch jetzt im Besitz haben.

**Rabenstein** (ziemlich östlich, ganz wenig Nordost, ¾ St. von Rabeneck gelegen) ist unstreitig eine der merkwürdigsten und romantischest gelegenen Burgen in hiesiger Gegend. Ihre Gebäude sind theils noch wohlerhalten, theils liegen sie in Ruinen, in denen Gartenanlagen angebracht sind und nimmermehr glaubt man von Außen, eine solche Ausdehnung der Burg zu finden, wie sie wirklich hat. Denn auf einer schmalen Felsenzunge zieht sie sich weit vor in dem Thale. Die neueren Bauten, zu denen eine Zugbrücke sonst führte, und über deren Portale die Wappen der Familie von Rabenstein und von Kerpen mit den Namen Daniel von und zu Rabenstein, Margaretha von Kerpen 1495 (1895) und über diesen der portraitirte Kopf des Daniel von und zu Rabenstein angebracht sind, rühren wahrscheinlich von der Wiederherstellung der Burg nach ihrer gänzlichen Verwüstung im Bauernkriege her. — Wir erhalten hier recht schöne Ammoniten und auch eine

Digitized by Google

Sammlung von in den Höhlen gefundenen Thierknochen vorgezeigt und werden auf Wunsch auch in den Zimmern herumgeführt, in denen man oft recht hübsche Sichten ins Ahornthal erhält. — In seiner Nähe liegen als Merkwürdigkeiten: die Klausteiner Kapelle, das Rabenloch, das Schneiderloch, die Gaiskirche, eine überbaute Mineralquelle, die König Ludwigs Höhle und vor Allen die reizende Sophienhöhle (diese s. weiter unten). — Geschichte. In den frühsten Zeiten gehörte diese Burg der Familie von Schlüsselberg, welche die v. Groß damit belieh. Am Ende des 13. Jahrh. hatte sie Groß von Rabenstein zu Lehn. In der Mitte des 14. Jahrh. kam sie an die Burggrafen von Baireuth, von denen sie mehre Geschlechter zu Lehn hatten. Im Bauernkriege gänzlich zerstört (?) wurde sie wieder durch Daniel von und zu Rabenstein hergestellt; doch, da es die Rabensteiner mit den Schweden hielten, im 30jährigen Kriege von den Weischenfeldern wieder ausgebrannt. Mit dem Tode des letzten Rabenstein fiel sie 1742 wieder an Baireuth zurück, wonach sie der Markgraf Friedrich von Baireuth 1744 für 20000 fl. an die Grafen von Schönborn verkaufte, die sie noch jetzt besitzen.

**Sophienhöhle** (ziemlich nördlich 1/4 St. von Rabenstein). Zu ihr führt der Weg von Rabenstein durch höchst interessante Felsmassen, von denen einige der dem Rabenstein näheren noch Spuren der weit ausgedehnten Befestigungswerke dieser Burg zeigen. Unter einem auf einer Höhe aufgestellten Pilze erhalten wir nicht nur einen netten Rückblick auf den Felsweg, den wir eben begangen und eine hübsche Sicht in das Eschbachthal, sondern auch eine weitere Umschau in der Umgebung. Gößweinstein, den Adler- und Wichsenstein können wir

Digitized by Google

ganz deutlich erkennen. Nördlich zeigt ſich die auf einem hohen Felſen erbaute und dem Heil. Nicolaus geweihte Kapelle uns ganz nahe, die hier abgekürzt nur der Klausſtein genannt wird. Bald ſtehen wir vor dem Eingange vorbenannter Höhle, deſſen Felſenwölbungen gewiß auf Jeden einen großartigen Eindruck hervorbringen müſſen. Zu unſern Füßen liegt das Eſchbachthal und nicht weit von dem Fuße der gegenüberſtehenden Bergwand gewahren wir den Eingang zu einer andern Höhle, der König Ludwigshöhle. Während wir uns hier umſchauen, werden die Lichter in der Höhle von dem Führer angebrannt und wir können uns recht gemächlich im Graſe gelagert etwas abkühlen, um ja nicht noch erhitzt die Höhle zu betreten. — Durch die Klausſteiner Höhle, eine ſchön gewölbte, doch von Tropfſtein ganz entblößte Grotte, welche ſchon ſeit langer Zeit bekannt war und über welche Eſper 1778 einen Bericht an die bairiſche Regierung erſtattete, treten wir dann in die mit einer Thüre verſchloſſene Sophienhöhle, welche erſt im vorletzten Decennium bei der Aufräumung der Klausſteiner Höhle zufällig aufgefunden wurde und ihren Namen (Anfangs hieß ſie Kochs Höhle von dem Namen des Gärtners, der ſie entdeckt hatte) von der Schwiegertochter des Grafen von Schönborn erhielt. Sie beſteht aus 3 Hauptabtheilungen, welche alle mit intereſſanten Tropfſteingebilden reich ausgeſtattet ſind. In der erſten Abtheilung mache ich vorzüglich auf folgende Stalaktiten aufmerkſam: Kegel, Flaſchen, die Statue von Napoleon, behangener Luſtre, Waſſerfall (ſehr ſchön). Hier kommen noch viele Knochenverſteinerungen vor, als Hirſchgeweih, Bärenſchädel, Mammuthsbecken. — In der zweiten: Schweinsohren, Ochſenohren, Drapperieen, Gletſcher,

Digitized by Google

Wellenförmiges Meer und eigenthümlich Erbsenstein-förmige Versteinerungen. In dieser befindet sich sogar ein kleiner Teich, in dem Fische (wahrscheinlich des Interessanten wegen vom Führer hineingesetzt) sich aufhalten. — In der dritten: Gedärme, Gekröse, Kanzel (sehr schön). — Der Besuch erfordert ungefähr ½ St. und die nöthigen Vorsichten, die ich schon in der Einleitung angegeben, zumal der Boden etwas sehr feucht ist, so daß ein 2. Eingang zu dieser Höhle gar nicht benutzt werden kann. Schade nur, daß sie so schlecht beleuchtet ist, denn die Lichter, die dazu verwendet werden, sind wahre Pfennlichter und noch schwächer, als in der Rosenmüllers Höhle, weshalb Alle meinen in der Einleitung über die fränkische Schweiz gegebenen Rath freundlichst berücksichtigen wollen. — Doch nun kommt die Zahlung. Sie beträgt 1 fl. 15 kr. bis zu 5 Personen und ist diese Taxe von dem Grafen Schönborn selbst festgesetzt worden. Wenn man allein, muß man, wie schon gesagt, einen niedrigeren Accord, jedoch gleich beim Engagement des Führers versuchen. Man giebt z. B. vor: man habe schon mehre dieser Höhlen, als zu Streitberg, Gailenreuth und Muggendorf gesehen und pressire gar nicht, auch diese zu sehen. Das Einkommen gehört dem Führer und werden für diesen wohl auch 36—46 kr. in dieser so billigen Gegend genügen. — Mir hat diese Höhle zwar immer ausnehmend gut gefallen, aber ich wage nicht, wie Viele, sie über die Rosenmüllershöhle zu stellen.

In der gleich unter dem Schlosse Rabenstein gelegenen Neumühle wird ein vollständiges Scelett eines Höhlenbären gezeigt, welches der Müller mit vieler Sorgfalt und wie man sich denken kann, erst nach jah-

Digitized by Google

relangen Bemühungen, ehe er alle dazu gehörigen Knochen zusammengefunden, zusammengesetzt hat.

Wer nun nicht erst von hier über Hohenmirschberg und Püttlach nach Pottenstein seinen Weg (5 St.) nehmen will, um die weite Aussicht auf der Platte zu genießen und das ganze schöne Thal der Püttlach durchwandern zu können, der geht von hier gleich über Ailsfeld, Haslach und Weidmannsgesäß in 2 St. dahin und möchte ich fast zu diesem letzteren Wege rathen, da der Weg kürzer und das Thal der Püttlach erst zwischen Pottenstein und Tüchersfeld sich am großartigsten gestaltet, welche Tour den Meisten genügen wird.

**Weg von der Sophienhöhle über die Platte und das Püttlachthal nach Pottenstein** (5 St.) Wir steigen jetzt grade den Berg von der Sophienhöhle auf Stufen in das Thal hinunter, sehen uns auch die so nahe König Ludwigshöhle an, wenn das Wasser seicht ist, und wir so leicht hinüberkommen können, kehren aber auf das rechte Ufer des Eschbachs wieder zurück und gehen nun rechts (in nördlicher Richtung) bis zu der nächsten, der Schweinsmühle, (¼ St.) Hier gehen wir auf einem Stege über den Fluß und auf dem Fahrwege nun immer den Berg hinauf. Dieser Fahrweg, mit dem wir später einen neben ihm links laufenden Fußweg auf einige Zeit vertauschen können, steigt ganz allmählich herauf und zieht sich deshalb etwas stark nach links hin. Fast schon ganz in der Höhe wendet er sich dann plötzlich rechts und mit wenigen Schritten sind wir dann über die Spitze des Berges gekommen, wo wir sogleich ein Dorf, Brünnberg, vor uns sehen. Wir gehen zwar bis an das Dorf (1 St.), aber nicht erst hinein, sondern links (das Dorf bleibt also rechts)

Digitized by Google

in östlicher Richtung auf einem Fahrwege weiter. Bei dem bald folgenden Crucifix wählen wir den daneben rechts laufenden Fußweg und werden, etwas höher gekommen, die Spitze des Kirchthurmes von Hohenmirschberg hervorragen sehen, wodurch wir von der Richtung, die wir im Ganzen zu halten haben, in Kenntniß gesetzt sind. Bei einem 2. Crucifix bleibt uns dann ein kleines Dorf, Steifling, rechts; wir grad aus. Später fällt von Links ein anderer von Kirchahorn kommender Fahrweg in den unseren. Wir gehen nicht etwa hinunter, sondern bleiben immer auf der Höhe. Schlagen auch nicht etwa bei der nächsten Wegetheilung den sich stark nach Rechts biegenden Fahrweg ein, sondern gehen immer grad aus, mehr am Rande des Berges, weiter hinauf. Mehr oben biegt sich unser Fahrweg stark nach rechts und bei einem einzeln stehenden Baume vorbei über die höchste Erhebung. Die ganze höchste Bodenerhebung um Hohenmirschberg wird die Platte genannt, von wo man von Ost und Nordost her nicht nur eine Uebersicht der ganzen Fränkischen Schweiz erhält, sondern auch zum Theil den Thüringerwald und das Fichtelgebirge erblickt. — Wir gehen nun so, daß wir dicht links an der Kirche (bleibt also rechts) vorbeikommen (1 St.), finden hinter dem Dorfe einen breiten Fahrweg, auf dem wir weiter in die Höhe steigen und sehen, bei einer Kapelle vorbeigekommen, unten im Thal Püttlach, das wir passiren müssen, weshalb wir uns im Hinabgehen etwas mehr rechts auf dem Fahrwege (mehr eine Trift) halten, um den hinabführenden Fußweg zu finden, den wir, später zum Fahrwege geworden, bis Püttlach begehen. In Püttlach (1/2 St.) halten wir uns mehr rechts und gehen, wenn trocknes Wetter ist,



Digitized by Google

bald rechts zum Dorfe hinaus. (Bei naſſer Witterung begeben wir uns doch ſogleich, das Dorf weiter durchſchreitend, auf das linke Ufer der an Forellen und Krebſen reichen Püttlach und gehen auf dieſer Seite an dem Bache weiter hinab). Dieſen Fahrweg eine Strecke fort, werden wir in einiger Zeit ein einzelnes Gebäude, eine Mühle erblicken; bald führt nun ein Fußweg uns links über die Wieſen zu dieſer, Oberhauenſtein, hin (½ St.), die zugleich ein Schankhaus iſt. Hier gehen wir über einen Steg auf das linke Ufer des Fluſſes und erreichen bald eine 2. Mühle, Unterhauenſtein. Bei dieſer wird das Thal romantiſcher und immer anziehender. — Nach ¼ St. hinter dieſer Mühle tritt unſer Fahrweg in ein anderes, ſchön mit zu Höhlenbildungen ſehr geneigten Felſen decorirtes, aber trockenes Thal. Rechts unten erblicken wir den Bach, über welchen hier der Heiligenſteg führt. Hier brechen wir rechts von dem Fahrwege ab und begeben uns über dieſen Steg auf das rechte Ufer, wo wir nun immer weiter am Fluſſe hinabwandern und in dem ſchönen Thale (kurz vor Pottenſtein werden wir rechts auf der Höhe eines Felſens ein täuſchendes Naturſpiel — welche die geſchäftige Phantaſie hier überhaupt ſehr leicht herausfinden kann, wahrnehmen: Die erzürnte Bauersfrau, wie ſie die linke Hand auf dem Rücken gelegt und den Kopf zurückgeworfen ſich zum Ausfall rüſtet) Pottenſtein (¾ St.) erreichen, über dem links auf der Höhe ſein maleriſch gelegenes Schloß ſich zeigt und wo wir entweder am Markt bei Zambelli, der beſſeres Bier hat oder etwas weiter bei der Wittwe Diſtler einkehren.

**König Ludwigshöhle** (faſt dicht am linken Ufer des Eſchbach gegenüber der Sophienhöhle gelegen). Sie

Digitized by Google

ist eigentlich mehr eine tiefe Grotte, in der 2 Gänge hinter führen. Doch bietet sie eine ziemlich hohe und geräumige Wölbung und interessant ist der Blick, wenn wir uns in ihrem Hintergrunde aufgestellt haben, nach der Tageshelle. Auf einem Pfeiler in ihrer Mitte ist eine Marmortafel angebracht, auf der unter einer Königskrone die durch Narrenhände zwar schon etwas verwischten Worte stehen: Heil unserm gerechten, unserm beharrlichen König Ludwig. Früher hieß sie nur das Kühloch oder Rabenloch.

**Pottenstein** (schon Süd-Süd-Ost in grader Richtung nur 2 St., auf unserem Wege 5 St. von Rabenstein), ein Städtchen von 1000 E. an der Püttlach hat eine höchst romantische Lage und verdient um so mehr von Jedem besucht zu werden, als der Theil des Püttlachthales zwischen hier und Tüchersfeld, gewöhnlich nur das Tüchersfelder Thal genannt, unstreitig das schönste Thal in der ganzen hiesigen Gegend ist. Hoch über ihm auf der Felsenhöhle thront das Schloß, welches früher sehr weitläufig war, in der neueren Zeit aber großentheils abgetragen worden ist. Die Steine wurden zu andern Bauten, namentlich zu der 1816 erbauten Frohnveste verwendet. Die noch übrigen Gebäude sind zu Getreidespeichern verwandt. Zu ihm steigt man hinter der Stadtkirche auf 367 Stufen hinauf und wird sich gewiß durch die herrliche Aussicht reich belohnt finden. — In der Nähe (½ St.) von Pottenstein liegen im Schutterthale, nahe bei einander 2 Höhlen, das große und das kleine Teufelsloch, von denen namentlich das große einen Besuch verdienen möchte, da sie unstreitig die größte Höhle in dieser Gegend ist. Denn sie hat eine Höhe von 45, eine Breite von 69



Digitized by Google

und eine Länge von 330 Fuß. — Geſchichte. Pottenſtein iſt ſehr alt und hieß früher Albuineſtein, Botho, Pfalzgraf von Baiern, der hier um 1100 wohnte; gab ihm aber ſeinen Namen. Später kam es als Geſchenk an Bamberg und wurde 2 Mal, 1553 und im 30jährigen Kriege ſehr verwüſtet. Es iſt der Geburtsort des Maler Förtſch und des Gelehrten M. Cruſius.

**Weg von Pottenſtein über Tüchersfeld nach Gößweinſtein** (2 ½ St.). Pottenſtein verlaſſen wir an ſeiner weſtlichen Seite, uns etwas mehr links haltend, auf daß wir an dem linken Ufer der Püttlach bleiben. Sind wir aus den Häuſern herausgekommen, ſo erhalten wir einen ſchönen Rückblick auf das Schloß und haben nun das reizende Tüchersfelder Thal betreten, weshalb wir auch unſere Schritte etwas mäßigen, um uns recht umſchauen und daſſelbe ſo länger genießen zu können, denn ſo etwas ſehen wir nicht wieder. — Wir kommen nun bei mehren Felſenkellern und den ſog. Anlagen vorbei, die ſich links am Berge befinden und aus einer Kegelbahn, einem Schießſtande über das Waſſer hinüber ꝛc. beſtehen. Nach ¾ St. gehen wir über einen Steg auf das rechte Ufer. Bald nach dem III. (II.?) Steg gewahren wir Tüchersfeld und über ihm auf der Höhe Schloß Kohlſtein, welches erſt im Anfange des vorigen Jahrh. vollſtändig reſtaurirt wurde und eine reizende Ausſicht gewährt. — Tüchersfeld (1 ½ St.) liegt von höchſt ſonderbar geformten Felſen rings umgeben recht romantiſch. Rechts von uns ſteigt der Schloßfelſen in die Höhe, welcher ſonſt eine Burg trug, an dem ſich jetzt Juden angebaut haben. — Bald gehen wir jedoch links aus dem Dorfe und am rechten Ufer der Püttlach hinunter, über die uns dann ein Steg auf

Digitized by Google

ihr linkes Ufer bringt, bis zur Beringersmühle (1/2 St.). Diese Mühle, bei der sich noch mehre Gebäude, als eine Mahl- und Schneidemühle, Ziegelbrennerei ꝛc. befinden, liegt in einem Kessel, in welchem 4 Thäler, als das Tüchersfelder, Kirchahorner, Engelhardsberger und Gößweinstein-Muggendorfer zusammenstoßen. — Biegen wir um die Ecke, so sehen wir links oder vor uns auf der Höhe das sich recht malerisch präsentirende Schloß von Gößweinstein und wir steigen nun auf dem mit einer Barrière eingefaßten Fahrwege nach Gößweinstein (1/4 St.) hinauf, wo wir am Markt bei Betzold, der auch Landtagsdeputirter ist, einkehren.

**Gößweinstein** (ziemlich rein westlich 2 1/2 St. von Pottenstein) ein auf der hohen linken Thalwand des Wiesentthales gelegener Marktflecken von 600 E., hat keinen Brunnen und muß das Wasser in Cisternen gesammelt werden. Die schöne, 1740 erbaute Wallfahrtskirche besitzt gute Stukkaturarbeiten und 2 schöne Altarblätter, den Heil. Sebastian und die Heil. Kunigunde darstellend. Das Wallfahrtsbild, die Dreifaltigkeit, am Hochaltare, zieht den Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten, als am Trinitatissonntag, Tausende von frommen Pilgern hierher, wo dann hier ein lustiges Leben herrscht. — Besuchenswerth ist noch der Kreuzberg, auf dem ein hohes Kreuz errichtet ist, das gegen Zahnschmerzen sehr gute Dienste dem Abergläubischen leistet, weshalb es denn immer so beschnitten wird, daß es aller 10 Jahre erneuert werden muß. Es ist jetzt schon wieder so sehr benutzt worden, daß in ihm eine tiefe Einkerbung entstanden ist. — Weg nach dem Kreuzberg, auf dem sich auch eine Kegelbahn befindet, welche wohl die interessanteste auf der Welt ist. Wir

Digitized by Google

gehen dicht an der Kirche hin, treten dann durch ein Thor zwiſchen dem Franziskanerhoſpitz (links) und der dazu gehörigen Kirche (rechts) aus dem Friedhofe. Jetzt wenden wir uns gleich rechts, dicht an der Kirche hingehend. Kommen wir dann auf einen freieren Platz, ſo haben wir 3 Felsgruppen vor uns. Links den Fels, worauf das Kreuz ſteht und man auch eine weite Ausſicht erhält; rechts eine andere, und in der Mitte die Felspartie, in der ſich die Kegelbahn befindet. Dieſe Kegelbahn iſt nemlich ſo angelegt, daß der Stand der Schieber unter einer ſehr geräumigen Felswölbung, unter welcher mehre Tiſche und Bänke aufgeſtellt ſind, und die Kegel wieder unter einem andern Felſendache ſich befinden. Der freie Raum um die Bahn iſt mit ſchönen Linden bepflanzt. Oben auf der Wölbung der großen Felſengrotte erhält man eine ſehr weite Ausſicht. — Die ſchönſte Ausſicht erhält man aber vom Schloſſe zu Gößweinſtein, wohin wir uns nun begeben. Das Schloß, zu dem eine Treppe von 120 Stufen aus der Stadt, aber auch ein weniger ſteiler Fahrweg hinaufführt, liegt auf einem hohen Felſen, iſt jetzt Sitz eines Rentamtes, und auf dem Felſenaltane erhalten wir Ausſicht auf die mehr nach Norden, auf der Gartenterraſſe auf die mehr nach Süden gelegeneren Partieen, deren Lage uns jetzt meiſt ſchon bekannt ſein wird. – Geſchichte. Das Schloß kam als ein Geſchenk des Kaiſer Friedrich I., des Rothbart, an Bamberg, von dieſem auf kurze Zeit und wahrſcheinlich nur Pfandweiſe an die von Schlüſſelberg, jedoch bald wieder an Bamberg, mit dem es in Folge des Luneviller Friedens 1801 an Pfalzbaiern gelangte.

**Weg von Gößweinſtein im Wieſentthale über**

Digitized by Google

**Muggendorf** (2 St.) nach Streitberg (2¾ St.). Von unserem Gasthause gehen wir links nach dem Schlosse zu hin, halten uns dann aber mehr links (Schloß bleibt rechts) und steigen nun, aus den Häusern gekommen, zwischen zwei Zäunen dahin und bald in der Waldung in das Thal, zwar etwas steil, doch am nächsten hinunter. In ¼ St. sind wir bei der gleich unten liegenden Stämpfermühle, welche deshalb merkwürdig ist, daß sie nicht von dem Flußwasser, sondern von dem Wasser, das in ihrer Nähe aus 2 sehr starken Quellen hervorbricht, getrieben wird. Früher wurde in diesem Wasser eine Forelle gehalten, die so zahm war, daß sie bei eingeworfenem Futter sogleich aus ihrem Versteck vorkam. Bald gelangen wir über einen Steg auf das rechte Flußufer und erhalten einen hübschen Rückblick auf das in stolzer Höhe prangende Schloß. In ¾ St. sind wir bei der Sachsenmühle, und in ½ St. bei der Baumfurter Mühle, in deren Nähe die Polypenquelle und ein schöner Felsenbogen sich befindet, so wie das seltene Galium scabrum wächst. Unfern von ihr liegt auch auf der Höhe die schon von weitem von uns gesehene Burg Gailenreuth (s. weiter unten), in deren Nähe die berühmte Gailenreuther Zoolithenhöhle sich befindet und zu der vom Thale ein bequemer Weg hinaufführt. Wer über Streitberg die Fränkische Schweiz verläßt und diese Höhle ebenfalls in Augenschein nehmen will, muß sie von hier aus besuchen. Dieser Abstecher erfodert die Zeit von 1½ St. — Wir gehen jedoch im Thale weiter hinab und gelangen in ½ St. nach Muggendorf, wo wir im Stern, bei Mühlhäuser einkehren, der uns sogleich den hiesigen, neben an wohnenden Höhleninspector Häfner verschafft. M. verläßt man an sei-

ner westlichen Seite und verfolgt entweder die Straße nach Streitberg, oder überschreitet bei der Mühle den Fluß und geht auf dem linken Ufer hinab. Vor Streitberg gewahrt man rechts das Guckhüll, einen kegelartigen Berg, auf dessen Höhe ein einzelner Baum steht und wo man eine sehr schöne und weite Aussicht erhält und links auf felsiger Höhe die Ruinen des alten Schlosses Neideck.

**Muggendorf** (Nordwestlich 2 St. von Gößweinstein), ein Marktfl. von 450 E. mit starkem Hopfen- und Obstbau an der Wiesent. An der Straße nach Streitberg liegt vor dem Orte eine Wiese, die Stillwiese, die daher ihren Namen haben soll, daß Luther, als er hier auf einer Reise (?) vorbeikam, dem tanzenden und lärmenden Volke Stille gebot und eine Predigt hielt, welche den Abfall der Bewohner von Rom zur Folge hatte. Hier liegt auch an der Straße rechts auf einer Wiese die Muschelquelle, welche viele kleine Muscheln auswirft, namentlich von **Turbo bidens, Helix limosa, H. succinea** und **H. albella.** — In der Nähe von Muggendorf liegen außer der berühmten Rosenmüllershöhle noch mehre andere Höhlen, als die Oswalds-, Witzen- und Wundershöhle, welche nicht verschlossen sind, nahe bei einander in der Entfernung ½ St. von M. am Hohlenberge (rechts von dem mit einem Pavillon bestellten Felsen). Die Oswaldshöhle, welche eigentlich nur ein geräumiger, langer Gang (Tunnel) durch den Felsen ist, kann ohne Mühe besucht werden; die nicht weit von dieser gelegene Wunders- und die noch höher als diese gelegene Witzenhöhle erfodern aber erst Vorrichtungen, daß man sie gefahrlos betreten kann. Die Meisten werden sich wohl mit dem Besuche der

Digitized by Google

Rosenmüllershöhle, gewiß der Königin aller hier vorkommenden Höhlen begnügen können, deren Besuch ungefähr die Zeit von 1 ½ — 1 ¾ St. erfodert.

**Rosenmüllershöhle** (Nordwestlich, ziemlich auf der Höhe des Kupfenberges ½ St. von Muggendorf). Der Eintrittspreis zu ihr beträgt 1 fl. 30 kr. bis zu 6 Personen und muß man, wenn man allein und einem dieser Preis zu hoch ist, vorher mit dem Inspector accordiren. — In einer Lindenallee, wo wir recht langsam hinauf steigen, um nicht zu erhitzt an der Höhle anzukommen, bringt er uns dann fast ganz hinauf auf den Berg, wo ein Fußweg links nach ihr abgeht. Auf dem Vorplatze, wo eine Ruhebank steht, hat man etwas Aussicht in das Thal, in dem sich Muggendorf recht nett ausnimmt, und auf Gailenreuth zu. Wir kühlen uns hier, während die Beleuchtung der Höhle besorgt wird, erst völlig ab und betreten dann erst die Höhle. Die Beleuchtung ist hier besser und diese Höhle auch trockner, als die Sophienhöhle. — Gleich beim Eintritt erhalten wir hier einen großartigeren Eindruck, da sich die Höhle immer mehr in die Höhe zieht und zuletzt oben mit dem Parnaß endigt. Da man so mit einem Blick die ganze weite Wölbung, die von der Tiefe bis zu ihrem höchsten Punkte wohl eine Höhe von 80 Fuß haben mag, übersehen kann, läßt sich auch recht gut dieser Eindruck erklären, wozu noch die etwas bessere Beleuchtung das Ihrige beitragen mag, weshalb der freundliche Leser in Bezug dessen meinen in der Einleitung über die Fränk. Schweiz gegebenen Rath berücksichtigen möge. — Die Höhle besteht, mit Ausnahme zweier sehr kleiner Abtheilungen, dem Allerheiligsten und der Wachskammer, nur aus einem einzigen Raume, zu

Digitized by Google

dem man ſonſt von der Bergeshöhe auf einer Leiter herabſteigen mußte, ehe der mit dem Fußboden gleiche Eingang durch den Felſen gebrochen war. Die Stelle, wo dieſer obere Eingang, durch den noch das Tageslicht etwas ſchimmert, und wo die Leiter ſtand, wird uns noch jetzt gezeigt. — Die Tropfſteinbildungen in dieſer Höhle ſind ſehr zahlreich und iſt man ihrer Solidität und Großartigkeit wegen verſucht, ihnen ein weit höheres Alter (einige Tauſend Jahre älter), als den Stalaktiten in andern Höhlen, wie z. B. in der Sophienhöhle zuzuſchreiben. Die intereſſanteſten Formen, welche hier der Tropfſtein angenommen hat, ſind namentlich: Kegel, Häringe, Wickelkinder, Braunſchweiger Würſte, Schweinsohren, Franzen, Fahnen, die wie mehres Andere oft beim Anſchlagen — doch vorſichtig, da der Tropfſtein leicht bricht — tönen, Stickereien, Geharniſchter Ritter, Altar, Kanzel, Prediger, Orgel, Waſſerfall ꝛc. — Oben endigt die Höhle mit einer Höhe, welche der Parnaß genannt wird. Auch wird auf mehre im Tropfſtein verſteinerte Thierknochen aufmerkſam gemacht. — Sie wurde zuerſt 1793 von dem Leipziger Prof. Roſenmüller ausführlich beſchrieben und erhielt deswegen ſeinen Namen.

**Reideck** (Nord-Weſt-Weſt 1 St. von Muggendorf und Südlich ½ St. von Streitberg), eine noch weitläufige Ruine, von der man auch eine reizende Ausſicht genießt, beſteht aus 3 Hauptabtheilungen, die ſonſt durch eine Zugbrücke verbunden waren. — Geſchichte. Erbauer der Burg waren die von Schlüſſelberg, nach deren Beſiegung durch die Burggrafen von Nürnberg und die Biſchöfe von Bamberg und Würzburg, welche ihnen nicht die Anlegung einer Mauth geſtatten woll-

Digitized by Google

ten, theilten ſich die Sieger in deren Beſitzungen und Neideck kam an Bamberg, wurde jedoch in dem Kriege 1553 von dem Markgrafen Albrecht gänzlich niedergebrannt, wonach es auch nicht wieder hergeſtellt wurde.

**Streitberg** (ziemlich Nord-West 1 St. von Muggendorf) ein höchſt romantiſch gelegenes Dorf von 400 E., iſt in der Neuzeit durch die Anlegung einer Molkenkuranſtalt der Verſammlungsort vieler Fremden geworden und hat deshalb auch mehre ſtädtiſch eingerichtete Gaſthöfe erhalten. Ich nenne nur das Kreuz, den Löwen und den Schwarzen Adler (vom Löwen gleich rechts), in welchem ich das letzte Mal, da der Löwe ſchon ganz beſetzt war, gewohnt, und Alles recht gut und billig gefunden habe. — Die Molkenkuranſtalt, urſprünglich von dem Dr. Briegleb gegründet, iſt voriges Jahr, da Briegleb nach Amerika ging, an den Dr. Weber übergegangen und zählt gewöhnlich gegen 60 Kurgäſte, ſo daß ſich ihre jährliche Zahl zwiſchen 3—400 hält. Bei der ausgezeichnet ſchönen Lage des Ortes und ſeiner herrlichen Umgebung kann es nicht fehlen, daß dieſe Zahl ſich von Jahr zu Jahr ſteigern wird, wenn erſt die Reize der hieſigen Gegend in einem weiteren Umkreiſe bekannt ſind. Dazu kommt noch der billige Aufenthalt und die gute und billige Bewirthung. Für den jedesmaligen Gebrauch der Molke werden 18 kr. gezahlt, man mag nun viel oder wenig trinken. Das Logis koſtet wöchentlich 3—6 fl. — der Caffee 18 kr. — das Diner 30 kr. und das Souper 12—15 kr. — In der Mitte des Ortes erhebt ſich ein ſteiler Felſen, auf welchem ſonſt ein Schloß ſtand, das aber zum größten Theile jetzt abgetragen iſt. Von ſeiner Höhe hat man eine herrliche und weite Ausſicht. Denn man

steht hier das Guckhüll, den Wehrberg, Adlerstein, das Quackenschloß, Wörth, die Wörther Leiten, Rothenbühl, die Ehrenbürg, Ebermannstadt, Pretsfeld, Kirchehrenbach, den Reifenberg ꝛc. — In der Nähe sind noch außer dem Guckhüll und Neideck sehenswerth: der Hängende Stein, der Markstein, der Brunnenstein, die Ludwig Wundershöhle und namentlich die Schönsteinhöhle. — Von Streitberg ist täglich Nachmittags 4 Uhr Fahrgelegenheit nach Forchheim und von hier täglich früh um 6 Uhr nach Streitberg. — Geschichte: Streitberg wurde gleich Neideck von den Schlüsselbergen erbaut und hatte unter Konrad von Schlüsselberg mit Neideck 1347 dasselbe Schicksal, nur daß es nicht ganz, sondern nur theilweise an Bamberg kam. Den übrigen Theil erhielt die schon früher hier wohnende Familie Streitberg, welche ganz ihrem Namen angemessen in ununterbrochener Fehde lebte bis zu ihrem Aussterben 1690. Streitberg ging mit allen übrigen Gütern 1507 durch Kauf an den Markgrafen von Baireuth über. Im Bauernkriege zwar verschont geblieben, wurde jedoch das Schloß im Albrechtinischen Kriege von den Nürnbergern nach 6tägiger Belagerung erobert und verbrannt, wonach es zwar wieder, aber nicht mehr in seiner vorigen Größe erbaut wurde. Die Streitigkeiten zwischen Baireuth und Bamberg, das noch immer auf seinen Theil von Streitberg Anspruch machte, dauerten bis zur Auflösung dieser Duodezstaaten fort.

**Schönsteinhöhle** oder Streitberger Höhle (Südwestlich 1/2 St. von Streitberg) gehört auch mit zu den sehenswerthesten Höhlen hiesiger Gegend, da sie sehr groß ist, sehr schöne Tropfsteingebilde bietet und

Digitized by Google

dabei ganz bequem zu begehen ist. — Für den Eintritt zahlt man 36 Kr. — Sie besteht aus 7 Abtheilungen und ihre Länge beträgt im Ganzen 350 Fuß. — Unter den Tropfsteingebilden mache ich vorzüglich auf die großen Säulen, Pfeiler und schön drapyirten Vorhänge aufmerksam. Auch ist ein Oelberg hier, hinter welchem sich ein tiefer Abgrund öffnet und man findet die Namen der um diese Höhlen sehr verdienten Naturforscher, Esper und Rosenmüller hier, die ein Ueberzug von Tropfsteinwasser unauslöschlich gemacht hat. — In der Nähe der Höhle ist eine schöne Felswölbung, der Triumphbogen genannt, sowie der Brunnenstein und an den Wänden des Schönsteins wächst die Lunaria rediviva und annua und die Osmunda Lunaria.

**Ludwig Wundershöhle** (Nördlich ½ St. von Streitberg, nahe bei Oberfellendorf) ist zwar nicht sehr groß, zeichnet sich aber durch ihre Niedlichkeit aus. Die Wände sind fast durchgängig mit weißem Tropfstein überzogen, aus dem sich durch Verwitterung die sog. Mondmilch bildet. In ihr hält sich auch die seltene Art von Fledermäusen, das Hufeisen, Vespertilio ferrum equinum und Hipposideros auf. — Ohne Führer ist jedoch ihr Eingang nicht leicht zu finden, weshalb man sich mit einem solchen gleich in Streitberg zu versorgen hat.

Wer nun keinen Tag länger mehr auf seine Reise verwenden kann, der geht oder fährt von Streitberg im Thale der Wiesent bis Forchheim (5 St.) fort, um dort die Eisenbahn zu gewinnen und ich habe ihn nur darauf aufmerksam zu machen, daß er auf dieser Tour 2 sehr schönen Aussichtspunkten, die auch sehr weit im

Digitized by Google

Thale ſichtbar ſind, nahe kommt. Es ſind dieß die über Kirchehrenbach, wodurch die Straße nach Forchheim führt, gelegene Ehrenbürg (hier der Weibelesberg genannt), auf welchem eine Kapelle ſteht. Ihr gegenüber auf der rechten Thalwand der Wieſent liegt die Vexirkapelle, ſo genannt, weil man ſie ſo weit ſieht. —

Wer jedoch noch einen Tag mehr auf ſeine Reiſe verwenden kann, möge ja nicht verſäumen, auch die folgenden Partieen zu beſuchen. Das Felſenlabyrinth bei Etzdorf, die Ausſicht von Wichſenſtein und der Ehrenbürg, ſowie das unübertrefflich gelegene Egloffſtein werden ihn hinreichend entſchädigen. — Wenn er noch dieſe Partie beabſichtigt, ſo kann er den Beſuch von Neideck bis dahin verſchieben und dieſe würde ſodann den Anfangspunkt dieſer Tour bilden. Von Neideck geht er über Wohlmannsgeſeß in 2 Stunden nach Burggailenreuth.

**Burggailenreuth** (Südöſtlich 2 St. von Neideck), ein kleines Dörfchen mit den Ruinen einer alten Burg, die ſich namentlich vom Wieſentthale ſehr maleriſch ausnehmen und wo man auch einer Ausſicht genießt, hat in ſeiner Nähe mehre Höhlen, wie die Kapps- und Emmertshöhle, welche beide ſchöne Tropfſteingebilde enthalten, aber da man verſchiedene Vorrichtungen zu ihrem Beſuche braucht, wenig beſucht werden. Dagegen iſt die berühmte Zoolithenhöhle leicht zu begehen. — Geſchichte. Die Burg gehörte in den früheſten Zeiten an die Familie von Schlüſſelberg, kam 1347 an Bamberg und bald nachher an die Familie von Egloffſtein, welche ſie lange im Beſitz hatte. Im Bauernkriege zerſtört, aber bald wieder hergeſtellt, ging ſie am Ende des 17. Jahrh. in den Beſitz der

Digitized by Google

Grafen Veit von Rineck über, welche sie im Anfange dieses Jahrh. an die Freiherren von Horneck verkauften.

**Gailenreuther Zoolithenhöhle** (unfern von Burggailenreuth). Das Entree beträgt 30 Kr. Diese Höhle ist ebenfalls durch eine Thür verschlossen und ihr Zugang durch Leitern bequem gemacht. Sie besitzt gleichfalls sehr schöne Tropfsteinbildungen, die oft die sonderbarste Form angenommen haben. Namentlich macht sich die eine Abtheilung — sie hat 6 Abtheilungen — welche gewöhnlich die Eisgrotte genannt wird, sehr gut. Hauptsächlich verdankt sie aber ihren Namen und ihren großen Ruf der Menge der hier aufgefundenen Thierknochen, welche jetzt jedoch zumeist nach allen Weltgegenden zerstreut sind, um eine Zierde der Naturalienkabinette abzugeben. — Obwohl schon Bayer und Heumann von ihr Kenntniß hatten, so wurde sie doch erst durch Esper, Rosenmüller und Goldfuß mehr bekannt.

Von hier wenden wir uns, wenn wir nicht noch erst die von hier 1 St. entfernte und bei Mockas gelegene Mockaser Höhle, die zwar zu den schönsten Höhlen mitgerechnet werden muß, jedoch erst nach langen Vorbereitungen und mit großer Mühe zu begehen ist, und deswegen sich hauptsächlich nur für den Naturforscher eignet, besuchen wollen, Südöstlich — auf diesem Wege erhält man eine sehr hübsche Aussicht nach dem Quackenschloß, Adlerstein und dem dabei und hochgelegenen Moritz — über Leutsdorf (1 St.) nach Etzdorf (½ St.), in dessen Nähe sich eine ziemlich weit erstreckende Felsenpartie befindet, welche die abentheuerlichsten Felsformationen zeigt und gewöhnlich nur das Felsenlabyrinth genannt wird. — Von Etzdorf ge-

Digitized by Google

hen wir über Hartenreuth (½ St.) nach Wichsenstein (1 St.).

**Wichsenstein** (Südwestlich 1½ St. von Etzdorf), ein Dorf von 400 E. — Auf dem hiesigen Schloßberge, einer großen, hoch emporragenden Felsmasse, welcher sonst auch eine Burg trug, von der jedoch nur sehr wenige Trümmer übrig sind, und die höchste Erhebung in der ganzen Fränkischen Schweiz bildet, erhält man eine sehr weite und schöne Aussicht. — Aussicht. Im Norden, doch schon Nord-Nord-West, wird uns zuerst das helle Schloß Greifenstein auffallen, neben dem links Hohenpölz liegt. In der Nähe finden wir in dieser Richtung Morschreuth und dahinter Mockas. Im Norden ziehen sich in der Ferne rechts vom Greifenstein die Hollfelder, hinter denen Sanspareil zu erkennen, und Weischenfelder Gebirge hin. Näher finden wir den Adlerstein und rechts hinter ihm in der Ferne Neubürg. Jetzt erreichen unsere Augen am fernsten Horizonte das Fichtelgebirge, aus dem der Ochsenkopf (links) und der Schneeberg (rechts) hervortreten; näher den Spanagles bei Kirchahorn und zu unsern Füßen Hartenreut, über dem sich Gößweinstein und hinter diesem Hohenmirschberg präsentirt. Weiter rechts folgen nun schon über Ost nach Süd Leienfels, Hohenstein, die Pfälzer Gebirge, die Rothenburg, der Morizerberg und ganz nahe der Spitzigenstein, Thüsbrunn. Wir haben den Süden erreicht und finden da Egloffstein, hinter welchem man in die Gegend von Nürnberg sieht. Schon Südwest liegt Hundshaupten und die Ehrenbürg. Im Westen der Steigerwald; über West die Jägersburg und die Vexirkapelle und im Nordwest die Altenburg bei Bamberg. — Geschichte. Das Schloß

Wichsenstein war das Stammhaus der Edlen von Wichsenstein, deren Güter um das Jahr 1623 an das Bisthum Bamberg fielen.

Von hier gehen wir in 1 St. nach dem südwestlich, jedoch ein wenig mehr südlich gelegenen Schweinsthal, bei dem wir in das Thal der Trubach eintreten. Dieses Thal verfolgen wir nun aufwärts nach dem unbeschreiblich schön gelegenen Egloffstein (1 St.)

**Egloffstein** (Südlich 2 St. vom Wichsenstein), ein Dorf von 500 E., liegt in einer höchst romantischen Gegend des Trubachthales und hat ein noch gut erhaltenes, von schönen Parkanlagen umgebenes Schloß, welches auf einem hohen Felsen liegt. Das alte Schloß, das Stammhaus der Familie von Egloffstein, wurde nebst so vielen andern Schlössern im Bauernkriege zerstört.

Von hier gehen wir über Hühl — Hundshaupten bleibt rechts und Ortspitz links —, später im Holze bei einer dem Heil. Moriz geweihten Kapelle vorbei immer in Nordwestlicher Richtung in 2 St. nach Leutenbach, über dem sich die Ehrenbürg erhebt, auf der wir in 1 St. ankommen und von wo wir noch 2¼ St. bis nach Forchheim brauchen.

**Ehrenbürg** (Nordwestlich 3 St. von Egloffstein) auch Wallburgisberg, in hiesiger Gegend nur der Weibelesberg genannt, ist ein schöner, hoher, sattelförmiger Berg, auf dem eine der Heil. Wallburgis geweihte Kapelle steht, weshalb er denn auch am 1. Mai sehr besucht ist. Er liegt auf der linken Thalwand des Wiesentthales hoch über Kirchehrenbach und gewährt, da keine Bäume hier etwa beschränkend wirken, eine sehr schöne und weite Aussicht, die sich nicht nur über die nächste Umgebung, sondern auch über die ganze Fränk.



Digitized by Google

Schweiz bis zum Fichtelgebirge erſtreckt und uns in ihren Einzelnheiten nun ſchon vom Wichſenſtein aus bekannt ſeyn wird.

Für die, welche eine oder die andere der hier in der Nähe liegenden intereſſanten Städte auf ihrer Reiſe mit berühren ſollten, 'gebe ich als Leitfaden eine kurze Ueberſicht der dort zu treffenden Sehenswürdigkeiten.

**Baireuth,** St. von 17,000 E. am rothen Main. Sitz der Regierung des baier. Kreiſes Oberfranken. Das alte Schloß; das neue Schloß mit der Reiterſtatue des Markgrafen Chriſtian Ernſt von Baireuth; Opernhaus; Stadtkirche; Kaſerne. — In der Nähe: die Luſtſchlöſſer Eremitage und Phantaſie.

**Bamberg,** ſehr ſchön gelegene St. von 21,500 E. an der Regnitz und an der Ludwigs Nordbahn im baier. Kreiſe Oberfranken. Sitz eines Erzbiſchofs. Schloß; Dom; Krankenhaus; die ſchöne ehemalige Benediktinerabtei auf dem Michelsberge; Appellationsgericht und das ehemalige Jeſuitenkollegium mit ſchöner Kirche. — In der Nähe die Altenburg (ſonſt Babenburg), das Dorf Buch, die Marquardsburg und die Mündung des Ludwigkanales.

**Erlangen,** St. mit 12,000 E. an der Regnitz und an der Baieriſchen Nordbahn, unter 49° 36′ N. Br. im bairiſchen Kreiſe Mittelfranken. Eine größtentheils ſehr ſchön und regelmäßig gebaute Stadt mit einer von 400 Studirenden beſuchten Univerſität, die ſich in dem vormaligen Markgräfl. Baireuthſchen Schloſſe, vor dem die 1845 errichtete Statue des Gründers der Univerſität, des Markgrafen Friedrich von Baireuth, ſteht, befindet. — Viele Fabriken in Strumpfwaaren,

Digitized by Google

Handschuhen, Hüten, Tabak, Tuch, Leder ꝛc. — In der Nähe: der Burgberg mit schönen Gärten und Anlagen.

**Nürnberg**, St. mit 48,000 E. an der Pegnitz und an der bair. Nordbahn unter 49° 27′ N. Br. im bair. Kreise Mittelfranken. — Die wichtigste Handels- und Fabrikstadt in Baiern, die auch ihrer vielen Alterthümer wegen von Interesse ist. — Die ehemalige Reichsfeste mit einer Bildergalerie und einem sehr tiefen (366 F.) Brunnen; das von 1613—19 erbaute Rathhaus mit einer 275 F. langen Façade; die St. Sebalduskirche mit dem Grabe des heil. Sebaldus und den 12 Aposteln, dem Crucifix von Veit Stoß und sehr schönen Glasmalereien; die schöne im gothischen Stile erbaute Lorenzkirche mit 2 hohen Thürmen, sehr schönen Glasmalereien, alten Gemälden, dem Englischen Gruß von Veit Stoß, ein herrlich gearbeitetes Schnitzwerk, und dem steinernen Sakramentshäuschen; die Hospitalkirche, wo sonst die jetzt in Wien befindlichen Reichskleinodien aufbewahrt wurden; die im italienischen Geschmack erbaute Aegidienkirche mit einem vortrefflichen Altarblatte von van Dyk; die St. Johanniskirche, auf deren Kirchhofe die Grabmäler von Albrecht Dürer und Hans Sachs sich befinden; die im gothischen Geschmack sehr nett erbaute Frauenkirche; Rochuskapelle mit der Anbetung der Hirten, doch nicht von A. Dürer. — Das Haus, jetzt der Bär, sonst zur güldenen Mäusefallen, wo Hans Sachs wohnte. — Schöne Brunnen, unter denen sich der Albrecht Dürers Brunnen auf dem Marktplatze auszeichnet. — Der Gänsemann auf dem kleinen Brunnen am Gänse- und Fischmarkte. — Der Schönbrunnen an der Ecke des Marktes mit dem Nürnberger Wahrzeichen, einem Ringe,

Digitized by Google

der sich drehen läßt, unter vielen anderen. — Fabriken vorzügl. in Messing, Stahl- und Eisendraht, Spiegelfolie, Eisenwaaren, Kupfergefäßen, geschliffenem Glas, Rothschmiede- und Drechslerarbeiten, Spiegeln, Saiten, Nadeln, Farben, Tabak, Bleistiften, Dosen ꝛc. — Geburtsort von Albrecht Dürer und Hans Sachs. — N. repräsentirt sich durch seine vielen (119) Thürme sehr gut von Weitem. — In der Nähe: der Vergnügungsort Duzendteich und das betriebsame Fürth, welches mit N. durch eine Eisenbahn verbunden ist, mit 16,000 E. (unter denen sehr viele Israeliten), sehr vielen Fabriken, vorzügl. in Spiegeln, Leder, Likör, Tabak und einer stark besuchten Messe, auf der viel Juwelen- und Wechselhandel getrieben wird.

Digitized by Google

# Reiserouten.

Diese würden sich theils nach der Zeit, welche wir auf diese Reise zu verwenden gedenken, theils auch nach der Gegend verschieden bestimmen lassen. — Alle die, welche von Nord, West und Süd herkommen, werden, wenn sie auch die reizenden Partieen im Mainthale und die ganze Fränkische Schweiz kennen lernen wollen, wohl am besten thun, sich nach unserer ersten Tour zu richten. — Die von Nordost über Baireuth Kommenden würden mit dem von hier nur 5 St. entfernten Rabenstein, wenn sie das Mainthal schon kennen und nicht mit Sanspareil anfangen und über Weischenfeld und Rabeneck nach Rabenstein gehen, beginnen. — Die ganze Tour mit dem Mainthale erfodert ungefähr 8 Tage, wenn man nicht noch mehre Höhlen besuchen oder anderweitige kleine Abstecher machen will. — Wer jedoch nur 3—4 Tage Zeit hat, benutzt die Eisenbahn bis Forchheim und fängt mit Ehrenbürg und Egloffstein, um sich so Muggendorf und Streitberg bis zu Ende aufzuheben, oder mit Streitberg an, wohin jeden Morgen nach 6 Uhr Stellwagen von Forchheim abgehen, und wie die letzten Touren angeben.

## I. Tour.

1) Lichtenfels,

bis wohin uns die Eisenbahn des Nachmittags gebracht.

| | St. |
|---|---|
| Banz | 2½ |

Digitized by Google

### 2) Banz.

| | St. |
|---|---|
| Vierzehnheiligen | 1½ |
| Staffelberg | 1 |
| Staffelstein | ½ |
| Veitsberg | 1¼ |
| Kleuckheim | 1 |
| Schweißdorf | 1 |
| Scheßlitz | 1 |
| | 7¼ |

### 3) Scheßlitz.

| | St. |
|---|---|
| Giech | 1 |
| Gügel | ¼ |
| Neudorf | ¾ |
| Herzogenreuth | 1 |
| Tiefenpölz | ¾ |
| Oberleinleiter | ¼ |
| Greifenstein | 1 |
| Unter Aufseß | 1 |
| Traisendorf | ½ |
| Wüstenstein | ¾ |
| Kochermühle | ¾ |
| Tooswirthshaus | ¼ |
| | 8¾ |

### 3) Tooswirthshaus.

| | St. |
|---|---|
| Abstecher nach der Riesenburg und Adlerstein | ¾ |
| Rabeneck | 1 |
| Schönhof | ¼ |
| Rabenstein | 1 |
| Besuch der Sophienhöhle von hier entweder gleich nach dem so nur 2 St. entfernten Pottenstein oder | ¾ |
| Brünnberg | 1 |
| Hohenmirschberg | 1 |
| Püttlach | ½ |
| Oberhauenstein | ½ |
| Pottenstein | ¾ |
| | 9¼ |

### 5) Pottenstein.

| | St. |
|---|---|
| Tüchersfeld | 1 |
| Beringersmühle | ½ |
| Gößweinstein | ½ |
| Stämpfermühle | ¼ |
| Sachsenmühle | ¾ |
| Baumfurtermühle | ½ |
| Muggendorf | ½ |
| Besuch der Rosenmüllershöhle | ¾ |
| Streitberg | ¾ |
| Besuch der Schönsteinhöhle | 1½ |
| | 7¼ |

Digitized by Google

6) Streitberg.

| | St. |
|---|---|
| Neideck | ½ |
| Wohlmansgesess | 1 |
| Burggailenreuth | 1 |
| Besuch der Zoolithenhöhle | ¾ |
| Leutsdorf | 1 |
| Etzdorf | ½ |
| Hartenreuth | ½ |
| Wichsenstein | 1 |
| Schweinsthal | 1 |
| Eglofstein | 1 |
| | 9 |

7) Eglofstein.

| | |
|---|---|
| Leutenbach | 2 |
| Ehrenbürg | 1 |
| Forchheim | 2¼ |
| | 5¼ |

## II. Tour.

1) Forchheim.

Früh um 6 Uhr mit dem Stellwagen nach Streitberg.

| | St. |
|---|---|
| Besuch der Höhle | 1½ |
| „ von Neideck | ¾ |
| Muggendorf | ¾ |
| Besuch der Höhle | ¾ |
| Adlerstein | ¾ |
| Riesenburg | ½ |
| Tooswirthshaus | ¼ |
| | 6½ |

2) Tooswirthshaus.

| | St. |
|---|---|
| Rabeneck | 1 |
| Rabenstein | ¾ |
| Besuch der Sophienhöhle | ¾ |
| Ailsfeld | ½ |
| Haslach | ¾ |
| Pottenstein | ¾ |
| Tüchersfeld | 1 |
| Beringersmühle | ½ |
| Gößweinstein | ½ |
| | 7½ |

3) Gößweinstein.

(Um entweder gleich, wie oben im Wiesentthale über Stämpfermühle ꝛc. zurück nach Muggendorf)

oder

| | St. |
|---|---|
| von hier nach Burggailenreuth | 1 |
| Besuch der Höhle | ¾ |
| Leutsdorf | 1 |
| Etzdorf | ½ |

u. s. w. wie oben.

Digitized by Google

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Adlerstein | 41 |
| Aussicht durch Augenstellung, veränderte | 11 |
| Baireuth | 66 |
| Bamberg | 66 |
| Banz | 26 |
| Baumfurter Mühle | 55 |
| Beleuchtung der Höhlen | 24 |
| Beringersmühle | 53 |
| Blasengehen, Mittel dagegen | 12 |
| Burgellern | 30 |
| Burg Gailenreuth | 62 |
| Compaß, dessen Gebrauch | 7 |
| Eglofstein | 65 |
| Ehrenburg | 65 |
| Eisgrotte | 63 |
| Erlangen | 66 |
| Felsenlabyrinth | 63 |
| Förstershöhle | 43 |
| Gailenreuther Zoolithenhöhle | 63 |
| Giech | 31 |
| Gößweinstein | 53 |
| Greifenstein | 35 |
| Guckhüll | 56 |
| Gügel | 34 |
| Höhepunkte, Ankunft auf denselben | 10 |
| Klausstein | 46 |
| Kochermühle | 38 |
| Kohlstein | 52 |
| Kolik, Mittel dagegen | 8 |
| König Ludwigshöhle | 50 |
| Kreuzberg | 53 |
| Kufix | 40 |
| Ludwig Wundershöhle | 61 |
| Mitnahme auf die Reise | 6 |
| Mockaser Höhle | 63 |
| Muggendorf | 56 |
| Neideck | 58 |
| Nürnberg | 67 |
| Oswaldshöhle | 56 |
| Platte | 49 |
| Pottenstein | 51 |
| Preise in den Gasthöfen | 25 |
| Püttlachthal | 50 |
| Quackenschloß | 42 |
| Rabeneck | 43 |
| Rabenstein | 44 |
| Rauhenberger Höhle | 38 |
| Reiseregeln | 9 |
| Riesenburg | 40 |
| Rosenmüllershöhle | 55 |
| Sachsenmühle | 55 |
| Schönsteinhöhle | 60 |
| Sophienhöhle | 45 |
| Staffelberg | 28 |


Digitized by Google

| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Staffelstein . . . . . | 28 | Tüchersfeld . . . . . | 52 |
| Stillwiese . . . . . | 56 | Unter Aufseß . . . . | 38 |
| Streitberg . . . . . | 59 | | |
| Taxe des Höhlenbesuchs | 24 | Veitsberg . . . . . | 31 |
| Teufelsloch . . . . . | 51 | Vexirkapelle . . . . . | 62 |
| Tooswirthshaus . . . | 39 | Vierzehnheiligen . . . | 28 |

Weg von Gößweinstein nach Muggendorf . . . . . 54
„ vom Greifenstein nach dem Toos . . . . . 36
„ von Pottenstein nach Gößweinstein . . . . . 52
„ vom Schlosse Giech nach dem Greifenstein . . . 32
„ von der Sophienhöhle über Haslach nach Pottenstein 48
„ „ „ „ „ die Platte „ „ 48
„ von Staffelstein nach Schloß Giech . . . . . 28
„ vom Toos über Rabeneck nach Rabenstein . . . 42

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weischenfeld . . . . | 43 | Wundershöhle . . . . | 56 |
| Wichsenstein . . . . | 64 | Wüstenstein . . . . . | 39 |
| Witzenhöhle . . . . . | 56 | Zeit der Reise . . . . | 8 |


Druck der Hofbuchdruckerei zu Altenburg.

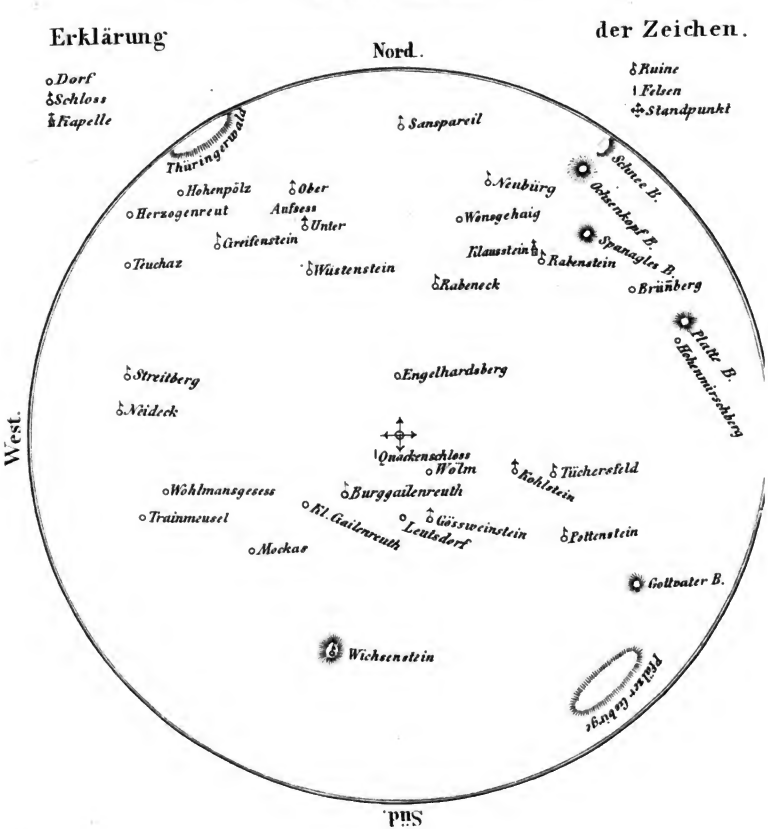
Digitized by Google

# Vergleichungstabelle der verschiedenen deutschen Münzsorten.

| Preuß. Cour. in Thlrn. u. Sgr. | Rhein. Fl. und Kreuzer. | Oesterreich. Conv. Münze in Fl. u. Kr. | Oesterr. Wien. Whg. in Fl. u. Kr. (Fl. Schein.) | Mark Courant und Schilling. |
|---|---|---|---|---|
| 1 Sgr. | 3½ Kr. | 2 6/7 Kr. | 7 Kr. | 1⅓ Schill. |
| 2 " | 7 " | 5 5/7 " | 14 " | 2⅔ " |
| 2½ " | 8¾ " | 7 1/7 " | 18 " | 3⅓ " |
| 3 " | 10½ " | 8 4/7 " | 21½ " | 4 " |
| 4 " | 14 " | 11 3/7 " | 28½ " | 5⅓ " |
| 5 " | 17½ " | 14 2/7 " | 36 " | 6⅔ " |
| 6 " | 21 " | 17 1/7 " | 43 " | 8 " |
| 7 " | 24 " | 20 " | 50 " | 9⅓ " |
| 7½ " | 26¼ " | 21 3/7 " | 53½ " | 10 " |
| 8 2/5 " | 29½ " | 24 1/7 " | 60 " od. 1 Fl. | 11¼ " |
| 9 " | 31½ " | 25 5/7 " | 64½ " | 12 " |
| 10 " | 35 " | 28 4/7 " | 72 " | 13⅓ " |
| 12 " | 42 " | 34 2/7 " | 86 " | 16 Schll. o. 1 Mk. Cr. |
| 13 " | 45½ " | 37 1/7 " | 93 " | 17⅓ Schill. |
| 14 " | 49 " | 40 " | 100½ " | 18⅔ " |
| 15 " | 52½ " | 42 6/7 " | 108 " | 20 " |
| 16 " | 56 " | 45 5/7 " | 115 " | 21⅓ " |
| 17 " | 59½ " | 48 4/7 " | 122 Kr. od. circa 2 Fl. | 22⅔ " |
| 17 1/7 " | 60 " od. 1 Fl. | 49 " | 123 Kr. | 23 " |
| 18 " | 63 " | 51 3/7 " | 129 " | 24 " |
| 19 " | 66½ " | 54 2/7 " | 136 " | 25⅓ " |
| 20 " | 70 " | 57 1/7 " | 143 " | 26⅔ " |
| 21 " | 73½ " | 60 Kr. oder 1 Fl. | 150 Kr. od. 2½ Fl. | 28 " |
| 1 Thlr. | 105 Kr. oder 1¾ Fl. | 85 5/7 Kr. od. 1 Fl. 25 5/7 Kr. | 216 Kr. od. 3 Fl. 36 Kr. | 40 Schll. o. 2½ Mk. |
| 1 " 12 Sgr. | 144 Kr. od. 2 Fl. 24 Kr. | 120 Kr. od. 2 Fl. od. 1 Spec. | 302 Kr. od. circa 5 Fl. | 56 " od. 3½ " |
| 1 " 15 " | 2 Fl. 42 Kr. o. 1 Kronthlr. | 128 4/7 Kr. od. 2 Fl. 8 4/7 Kr. | 5 Fl. 24 Kr. | 60 " " 3¾ " |
| 2 " | 210 Kr. oder 3½ Fl. | 2 Fl. 51 3/7 Kr. | 7 " 12 " | 80 " " 5 " |

Anmerk. Auf dieser Reise durch die Fränkische Schweiz wird in den Gasthöfen zwar überall Preuß. Courant genommen; mit Krumenthalern und Bairischen Gulden kommt man aber noch besser an. Auf der Eisenbahn wird aber nur Zahlung in diesen letzteren oder Species angenommen.

# PANORAMA VOM ADLERSTEIN.




Digitized by Google

Digitized by Google

Folgende **Schriften** von **Edwin Müller** und **Charten** sind durch alle Buchhandlungen von **Karl Hottenroth** in **Leipzig** zu beziehen:

**Die Sächsische Schweiz und der Oybin.** 15 Sgr.
**Specialcharte** zu E. Müller's Sächs. Schweiz und Oybin. 10 Sgr.
**Der Thüringerwald** in der Brusttasche. 15 Sgr.
**Specialcharte** zu E. Müller's Thüringerwald. 10 Sgr.
**Das Riesengebirge** in der Brusttasche. 15 Sgr.
**Specialcharte** zu E. Müller's Riesengebirge in der Brusttasche. 10 Sgr.
**Der Harz** in der Brusttasche. 13 Sgr.
**Leipzig** in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer durch diese Stadt, ihre Umgebung und das Schlachtfeld von 1813. — 1850. 8 Sgr.
**Ganz Deutschland** in der Brusttasche. Der unentbehrliche Führer auf allen Reisen zu Fuß und im Wagen, per Dampfschiff oder Eisenbahn. Mit 1 Straßen- und Eisenbahncharte von Deutschland. 1850. 12 Sgr.
**Die goldene Aue und der Kyffhäuser.** Ein Führer zu der Reise von Naumburg über Freiburg, Memleben, Roßleben, Sachsenburg und den Kyffhäuser nach Sangerhausen. 1848. 6 Sgr.
**Die Insel Rügen.** 15 Sgr.

☞ Alle diese neu erschienenen Führer zeichnen sich nächst dem bequemen Format, der netten Ausstattung ꝛc. namentlich durch die beigegebenen Charten, Panoramen und die ganz genaue Wegesbeschreibung aus, wodurch die kostspielige Annahme eines menschlichen Führers fast allerwärts entbehrlich wird.

**Der Gentleman-Kalender** auf das Jahr 1850. Geograph. statist. genealog. geschichtliches Jahrbuch der Vergangenheit und Gegenwart. Ein Hilfsbuch für Gedächtniß und Unterhaltung. Mit 1 Meilen- und 1 Zinsentabelle. (Dieser hinsichtlich Form und Bearbeitung ganz neue Kalender eignet sich, da man ihn stets (auf Reisen ꝛc.) bei sich haben und über alles hier Einschlagende sogleich Auskunft erhalten kann, ganz besonders zum bequemen Rathgeber für Privat- und gesellschaftlichen Gebrauch. Denn er enthält außer einer geograph.-statistisch-universalgeschichtlichen Skizze die vollständige Genealogie der Regentenhäuser, die Reihen der Römischen und Deutschen Könige und Kaiser, eine Uebersicht der in der Geschichte hervorragendsten Päpste und der bestehenden Universitäten, die Maße, Münzen, Gewichte und Orden der verschiedenen Staaten, den Nekrolog und die Chronik des vergangenen Jahres, die Entfernung der vorzüglichsten Städte Europa's in Meilen und noch Vieles Andere.) Mit Jahreskalender 5 Sgr.
Ohne denselben als bloßes Jahrbuch 4 Sgr.

Druck der Hofbuchdruckerei in Altenburg.